



#1 - 2007

MagDriva

free like in 'reedom'

Vom Eise befreit ...

... sind auch dieses Jahr nur die Ströme und Bäche

In dieser Ausgabe:

Einleitung

- Aus der Redaktion S. 3

News

- von Mandriva Linux S. 4

- von MandrivaUser.de S. 5

- vom Liften einer Diva S. 6

Serien im MagDriva

- Webperlen S. 7

- Tips & Tricks vom Windhund S. 9

- Vorstellungen S. 12

- Mein Weg zu Linux S. 14

Artikel und HowTos

- Tipps der MandrivaUser S. 15

- Aus der RPM Ecke S. 16

- Distrowatch.com S. 18

- Freedom Task Force d. FSFE S. 28

Impressum S. 30

Kein Wunder bei diesem Klima, dass man sich den Osterspaziergang des Herrn Goethe nicht mehr ganz glaubhaft vorsagen kann. Man sieht Blüten im Dezember, sitzt Anfang März im Biergarten oder Straßencafé – für den einen ein Menetekel, für den anderen einfach „Gutsein“.



Aber mal abgesehen von unserer warmen Umwelt, wie ist es denn mit den Eiszeiten in unseren Köpfen? Bei uns nicht, nicht bei den Linuxern! Linux ist Offenheit und Toleranz, ist Miteinander statt Gegeneinander.

Dachte ich immer und musste doch vor kurzem im Forum lesen, dass es jetzt ein „muslimisches“ und ein „christliches“ Linux gibt. Aha. Jetzt wissen auch wir toleranten und offenen Linuxer, dass es nicht nur unterschiedliche Muttersprachen gibt – nein, es gibt auch unterschiedliche Linuxe, je nachdem, an welchen Gott man glaubt!

Und wie geht das weiter? Wann werden wir ein spezielles Linux für Kapitalisten und Kommunisten, für die Republikaner in der CSU und die Demokraten in der SPD haben? Bekommen wir ein WASP-Linux und ein Black Panther Linux, eines mit Codenamen „Osama“ und eines mit Codenamen „Junior“?

Bei dieser Aussicht stellt sich mir nicht die Frage, was für mich das passende Linux wäre, ich frage mich statt dessen, ob die Leute, die ein solches, weltanschaulich spezialisiertes Linux anbieten, wirklich begriffen haben, wofür Linux und Open Source stehen.

Lasst die Eisklötze in den Köpfen schmelzen, wo immer ihr sie findet!

Euer



Aus der Redaktion...

oder „Der Senf des Chefredakteurs“



Punktlandung...

Dieses Mal hätte es um ein Haar ein Novum in der Geschichte des MagDriva gegeben: Das Verschieben des angedachten Releasetermins um vielleicht mehrere Wochen mangels vorhandenem Material.

Die Besonderheiten eines Magazins, das mit der freiwilligen Mitarbeit der Userschaft steht und fällt, wurden mir bei der Erstellung dieser Ausgabe besonders bewusst. Alle schönen Terminpläne sind nichts wert, wenn sie letztlich aus den unterschiedlichsten Gründen nicht eingehalten werden, sich Abgabetermine entweder verschieben oder der Eingang eigentlich fest zugesagter Artikel zu einem Thema der Wahrscheinlichkeitsrechnung wird. Es wird noch komplizierter, wenn Autoren, die mittlerweile zum Stamm gehören, plötzlich ausfallen, weil sie zwischenzeitlich mit anderer, wichtiger Terminarbeit beschäftigt sind.

Für manchen User mag es immer noch so aussehen, als erstelle sich diese Magazin von alleine, weil wieder einmal eine fertig gestaltete und gut gefüllte Ausgabe vor seiner/ihrer Nase liegt. Das dem nicht so ist und es zeitweilig immer wieder auf der Kippe steht, ob es überhaupt noch eine nächste Ausgabe gibt, sollen diese Zeilen verdeutlichen.

Kein Jammern, nur notwendige Feststellung

Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang an die eine oder andere Diskussion, die wir bereits in puncto „Mitarbeit am MagDriva“ hatten. Wir haben einen kleinen Stamm an festen Helfern, die bei jeder Ausgabe mitwirken, aber wir wollen dennoch keinen festen Redaktionsstamm gründen, sondern dieses Magazin nur als „Communityprodukt“ existieren lassen. Die Community besteht aber aus viel mehr Leuten, laut unseren Registrierungen aus über 1200 Mitgliedern.

Die o.g. Diskussionen im Forum brachten allerdings genauso wenig Erkenntnisse über den Grund des mangelnden Interesses, sich für das MagDriva zu engagieren. Natürlich gibt es immer wieder einige, die entweder ihre totale zeitliche Auslastung auf anderen Gebieten anführen oder aber flapsige Sprüche a la „jammert ihr wieder, weil früher ja alles besser war?“ vom Stapel lassen.

Für die ersteren hat man logischerweise Verständnis, für die mit dem flapsigen Spruch hingegen kaum, denn dadurch wird nichts besser. Wie wobo schon mal feststellte, verbrachte mancher in diesen Diskussionen mehr Zeit damit, zu begründen, warum ein Artikel nicht machbar ist, als letztlich nötig gewesen wäre, um diesen einen Artikel zu schreiben.

Nur um eines zu verdeutlichen: Herausgeber und Redaktion haben keine Probleme damit, das Projekt „MagDriva“ zu beenden, wenn klar erkennbar ist, daß das Interesse der Gemeinschaft an dem Magazin nicht vorhanden ist. Genau hier erhalten wir aber widersprüchliche Signale.

Während wir in unserer Community so langsam Bedenken haben, was das Interesse am MagDriva angeht, zeigen uns recht ordentliche Downloadzahlen, daß es eine beträchtliche Anzahl an Leuten gibt, die das MagDriva schätzen. Auch wobo teilte mir des öfteren mit, er bekäme gerade von Außenstehenden viele positive Kritiken. Viele von denen würden das MagDriva bereits fest mit dem Projekt Mandrivauser.de verbinden und auf dieselbe Stufe stellen wie das Forum.

Das mag erklären, warum wir so manche Kröte, so manchen Rückschlag und so manchen flapsigen Spruch schlucken und selbst in den schwierigen Phasen am MagDriva festhalten: **Es gibt immer noch Leute, die sich auf die nächste Ausgabe freuen. Und die will man nicht enttäuschen.**

Der Realität ist Rechnung zu tragen

Dennoch bleibt weiterhin zu beklagen, daß wir es nicht im genügenden Maß schaffen, neue Autoren aus unserer Mitte für das MagDriva zu gewinnen – und das hat natürlich Auswirkungen auf die Zielsetzungen.

Ich hatte ursprünglich vor, in diesem Jahr 4 Ausgaben des MagDriva anzukündigen. Das halte ich nach den bisherigen Erfahrungen nicht mehr für machbar. Aus dem Grund habe ich wobo bereits mitgeteilt, daß es in diesem Jahr nur 3 Ausgaben geben wird und ich hoffe, daß wir zumindest die in altbekannter Qualität werden gestalten können.

Ich hoffe, ich konnte mit diesen Zeilen den Ernst der Lage betonen.

Ob es diese Ausgaben noch geben wird, hängt davon ab, welches Interesse ihr – die MandrivaUser – dem Magazin entgegenbringt. Wir haben euch oft genug gezeigt, mit welchen bescheidenen Beiträgen eine Beteiligung bereits möglich ist. Es liegt nun an euch: Wollt ihr weitere Ausgaben des MagDriva, dann rafft euch auf und macht mit. Habt ihr hingegen kein Interesse daran, dann ändert nichts und befördert das MagDriva in den Bereich der Geschichte. Einen bequemen Mittelweg gibt es nicht.

tuxdriver



Normalerweise ist das erste Quartal eines Jahres ziemlich ereignislos, soweit es Mandriva angeht. Die Nachbeben der neuen Distribution haben sich gelegt, die Entwicklerwelt ist ruhig, weil mit der kommenden Distribution beschäftigt.

Nicht so in diesem Jahr! Die Hauptmeldung der vergangenen Monate war natürlich der Entschluß von Mandriva, ab sofort wieder zu einem **6-Monatszyklus der Distribution** zurückzukehren. Wie heißt es so schön in der Ankündigung: „*Das Feedback der Kunden und interne Erkenntnisse...*“. Dabei dürfte es in erster Linie die Erkenntnis gewesen sein, dass eine Distribution pro Jahr auch nur einmal pro Jahr Verkauf bringt. Anfang April 2007 wird also eine Zwischendistribution herauskommen, die sich jahreszeitgemäß **Mandriva Spring** nennen wird. Sie wird Neuerungen hauptsächlich im Userbereich (Desktop) bringen. Eine Änderung des Kernsystems wird es erst im Herbst mit Mandriva Linux 2008 geben.

Geschäftsergebnisse

Die Ergebnisse des Finanzjahres 2006 (Okt 2005 bis September 2006) wurden am 22. Januar auf <http://www.mandriva.com> veröffentlicht. Leider war das Gesamtergebnis nicht rosig. Massive Einbrüche im Verkauf waren eine Folge der ausgefallenen Frühjahrsdistribution. Auch im allgemeinen Operationsbereich waren die Kosten zu hoch.

Sofortmaßnahmen speziell im operativen Bereich schlugen sich bereits im Quartalsbericht des 1. Quartals 2007 (Okt 2006 – Dezember 2006) positiv nieder. Ob die oben erwähnte Rückkehr zum 6-Monatszyklus eine wesentliche Entspannung im Verkaufsbereich bringen wird, bleibt abzuwarten.

Personalien

Die Meldung, die schon Ende Januar intern bekannt wurde, schlug Mitte Februar wie eine Bombe ein: einer der wichtigsten Entwickler bei Mandriva, **Florent Villard (aka Warly)** verließ Ende Februar das Unternehmen, bei dem er seit Jahren für die Releases der Distributionen verantwortlich war.

Ob es sich um das finale Hochladen der neuen ISOs oder nur um organisatorische Sachen im Entwicklerbereich handelte, Warly war der Mann, den man fragen musste. Nicht umsonst endeten viele Diskussionen im Mandriva Club mit dem Seufzer: „*Wir brauchen einen zweiten Warly!*“

Produkte

Zuerst kam der Flash, dann der Erfolg! So könnte man die Geschichte dieses Produktes überschreiben. **Mandriva Flash** ist eine komplette Distribution auf einem bootfähigen hochwertigen 2GB USB-Stick. Bereits kurz nach der Bekanntgabe im November 2006 war die erste Auflage im Mandriva Store ausverkauft und auch die zweite Lieferung, die Ende Dezember war bei Eintreffen bereits an Besteller in der Warteliste vergeben.

Anfang März startete Mandriva das Beta-Programm zum Test des **Corporate Desktop 4**, der passenden Ergänzung zum im vorigen Herbst erschienenen Corporate Server 4. Eines der Highlights dieser Version dürfte die Kompatibilität mit Authentifizierungssystemen in einem heterogenen Netzwerk sein.

Ein bisher angepriesener Service, **MandrivaOnline**, wird wohl auf Dauer aus der Produktpalette verschwinden. Mit Mandriva Linux 2007 nicht kompatibel, wird er durch eine kostenfreie Komponente von rpm-drake ersetzt.

Community

Auch im Community-Bereich tut sich etwas: das Community -Wiki <http://wiki.mandriva.com> nimmt immer mehr seine endgültige Gestalt an. Es soll im Endeffekt einen weiten Bereich umfassen und sowohl offizielle Teile von Mandriva als auch Beiträge von Usern aus der Community enthalten. Und das in mehreren Sprachen!

Ich bin noch mit dem Übertragen der Eingangsseite ins Deutsche beschäftigt, hoffe aber, bald Helfer zu finden, die sich an der Ausgestaltung der deutschen Seiten beteiligen. Dabei geht es nicht nur um Übersetzungen, sondern auch um eigene „deutsche“ Inhalte, News, etc.

Interessenten, mögen sich bitte bei mir unter wbo AT mandriva DOT com melden.

Insgesamt freut man sich bei Mandriva auf die kommende Distribution (z.Zt. ist die 2. Betaversion öffentlich downloadbar) und hofft auf einen Erfolg.

Wie auch ich,

wobo

Wachstum!

Wie gewohnt, hat auch im vergangenen Quartal die Anzahl der registrierten Benutzer bei MandrivaUser.de zugenommen. Insgesamt sind zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Magazins 1165 Benutzer registriert. Aber keine Panik: der nächste Hausputz erfolgt bald! :)

Keine Post!

In der vorigen Ausgabe hatte ich die Anregung gegeben, uns Leserbriefe einzuschicken. Die Möglichkeiten dazu habe ich auch (hoffentlich) ausreichend aufgezeigt. Allerdings gingen vom 22. Dezember bis heute (11. März) 0 (null!) Leserbriefe ein.

Daher nehme ich an, dass

1. alle Artikel der letzten Ausgabe so geschrieben wurden, dass dazu nichts zu sagen oder zu fragen war;
2. die letzte Ausgabe des Magazins so hervorragend gestaltet war, dass keinerlei kritisches Feedback möglich war und keine Ideen offen blieben.

Natürlich besteht auch die Möglichkeit, dass niemand unter den mehr als 1000 Lesern (Downloadzahl des Magazins steht auf über 1000) die Zeit oder den Mut aufbrachte, das Kontaktformular auszufüllen oder einfach eine Mail an mich zu schreiben. Aber das ist ja wohl sehr unwahrscheinlich, oder?

Wie dem auch sei: die Rubrik „Leserbriefe“ ist daher in dieser Ausgabe des Magazins nicht besetzt.

Neuer Server

Wir hatten darüber diskutiert und die Benutzer und Besucher von MandrivaUser.de haben mit ihren Spenden schnell und umfangreich abgestimmt. Am 09. Februar war es soweit: MandrivaUser.de zog auf einen besser ausgestatteten Server um.

Der Umzug selbst gestaltete sich wenig problematisch, da er durch eine Spiegelung der Festplatte beim Hostler selbst vorgenommen wurde. Der Webserver lief nach 4 Stunden wieder und auch alle anderen Dienste standen nach etwas Feinarbeit am folgenden Montag wieder zur Verfügung. Unser Dank geht an Nico (aka Rastafarii) und Usul, die beide einmal mehr ihren Wert für dieses Projekt bewiesen haben.

Auch in Bezug auf die Leistung des Servers ist Positives zu vermelden. Nico hat noch einmal einige Dinge im MySQL- und PHP-Bereich optimiert und zusammen mit einem doppelt so großen Arbeitsspeicher sind die Verbesserungen spürbar.

Über eine Ausnutzung des gewonnenen Festplattenspeichers wurde bereits nachgedacht und diskutiert. Es wird vermutlich ein exklusiver Mirror für ISO-Downloads für die registrierten Benutzer von MandrivaUser.de entstehen. An der Umsetzung der Authentifizierung wird gearbeitet.

Personalien

Leider ist einer unserer Scouts (thj) seit längerer Zeit abwesend und ich habe ihn daher aus der Gruppe der Scouts entfernt.

Auch der erst im Oktober zum Techteam gestoßene Boffy hat sich ohne Begründung oder Erklärung nicht mehr sehen lassen und wurde daher aus dem Team entfernt.

Linuxtag 2007

Wie im vorigen Jahr wurde unser Projekt auch dieses Jahr gebeten, eine Bewerbung für einen kostenfreien Stand auf dem Linuxtag 2007 abzugeben. Die Bewerbung wurde von mir abgegeben und man darf gespannt sein, ob wir auch dieses Mal dabei sein werden.

Die Finanzierung sah für dieses Jahr etwas schwieriger aus, da der Linuxtag nicht bei mir vor der Haustür stattfindet (2006 in Wiesbaden), sondern in Berlin. Dieses Problem hat sich aber erledigt, da sich Herbert Feiler, der Geschäftsführer von Mandriva Deutschland und fidu Ltd., bereit erklärt hat, meine Unterbringungskosten zu tragen.

Wir werden also – so unsere Bewerbung angenommen wird – am 29. Mai in Berlin unseren Stand öffnen und auf etwas regeren Besuch als im vorigen Jahr in Wiesbaden hoffen.

Weiterhin eine spannende, lebhafte und gewinnbringende Zeit mit unserer Diva!

Vom Liften einer Diva

durchgeführt von Usul, Wobo und Rastafarii



Updaten eines Root-Servers

Updaten eines Root-Servers ohne hardwareseitigen Zugriff auf den Server. So was will geplant sein, denn es gilt, den „worst case“ zu vermeiden, der da wäre: Das Netzwerk funktioniert nicht mehr, weil man einen kleinen Fehler gemacht und sich selbst ausgesperrt hat. In diesem Fall wäre nur noch eines machbar: Ein Ticket auslösen, Geld zahlen und hoffen, dass der Support wieder alles zum laufen bekommt.

Besser ist es, man plant so einen Umstieg vorzeitig und testet dies. Wir haben bei der Diva nicht alles vorher getestet. Wir ihr aber selber sehen konntet, sind solche Probleme bei uns nicht aufgetaucht.

In der Woche vor Weihnachten haben sich Wobo, Usul und Rastafarii dazu entschieden, das Update durchzuführen. Usul wußte bis 2 Std. vor dem Umzug nichts von seinem Glück. Ohne ihn hätte das ganze länger gedauert. Am 19.12.06 war es so weit.

Die Vorbereitungen für das alles entscheidende „urpmi.updatemedia -a && urpmi -auto-select“ begannen so gegen 20 Uhr. Quellen einrichten, überprüfen, ob diese aktuell sind etc. Um 21 Uhr hat dann Wobo die Webseite offline geschaltet.

Mit einem beherzten Druck auf die Entertaste hat die Updateorgie angefangen. Alle Medien wurden aktualisiert, dann wurden die Abhängigkeiten überprüft und schau an, es gab schon ein paar Konflikte, welche aber schnell gelöst werden konnten. Ab diesem Zeitpunkt hieß es nur noch, warten und schauen, ob es Probleme mit einzelnen Paketen gibt. Vor allem sieht man in solchen Momenten, was alles durch Abhängigkeiten installiert worden ist. Nachdem die automatische Installation durchgelaufen ist, war die Zeit gekommen, die Konfigurationsfiles zu überprüfen. Usul machte sich sogleich an den Apachen ran, da sich bei diesem viele Module geändert hatten. Meine Aufgabe war es, mich um den DNS-Server zu kümmern, da dieser in ein chroot-Gefängnis verbannt worden ist.

Da ich dies schon bei meinem Server zu Hause machen mußte, wußte ich, an welchen Schrauben ich stellen mußte. Dann war die Neukonfiguration von Proftpd dran; dieser mußte nun nicht mehr selber kompiliert werden, da Mandriva endlich ein Paket auf Lager hatte, bei dem auch ein Modul für die Anbindung an eine MySQL Datenbank enthalten war. Da sind dann die ersten größeren Probleme aufgetaucht. Mit reichlich Lektüre auf proftpd.de hat dann auch dies geklappt.

Bis um 3 Uhr nachts hatten wir alle Konfigurationsfiles überprüft und gegebenenfalls aktualisiert bzw. angepasst.

Da bis auf den ftp-Server wieder alles funktionierte, dachten wir, an dieser Stelle die Arbeit für diesen Tag beenden zu können.

Am nächsten Morgen wurden wir eines besseren belehrt. Das erste Problem hatten wir mit dem dynfire-Script, das aber nicht überlebenswichtig ist. Der zweite Fehler, der uns anhand unserer Logfiles auffiel, war, daß smart-urpmi die Server nicht mehr abfragt. Jetzt war großes Stirnrnzeln angesagt.

Eine Fehlermeldung wurde auch sogleich gefunden, nur was bedeutete diese? Ein Modul fehlt, ok. das kann vorkommen, wenn eine Abhängigkeit doch nicht so wollte, wie wir wollten. Das war es aber nicht.

Die Konfigfiles waren es auch nicht. Nach mehreren Tagen haben wir dann den Fehler gefunden: php4 und php5 haben sich nicht vertragen. Also deinstallierten wir alle php4-Module und siehe da, alles funktionierte wieder. Ich machte mich an die Arbeit, die Konfiguration von proftpd zu überprüfen und zu verbessern. So langsam verstand ich, wie die Konfig aufgebaut war. Mit der Unterstützung von Usul und seiner magischen Hand wollte proftpd wieder starten. Total happy haben wir uns dann schlafen gelegt.

Am nächsten Morgen überprüften wir die Logfiles und was sahen unsere müden Augen da: proftpd war so gegen 5 Uhr gestorben. Komisch. Neustart und alles klappte. Irgendwann sind wir dann auf das Problem gekommen, Proftpd und logrotate vertragen sich nicht. Es gibt bei Mandriva schon einen Eintrag in Bugzilla, aber noch keine Lösung. Ok, es gibt ein Workaround, das läuft bis heute, da bislang der Patch auf unserem System nicht funktioniert.

Es scheint, als ob nicht viele User betroffen sind, da sich bis jetzt nur 3 Personen in Bugzilla gemeldet haben. Das Problem liegt bei proftpd und seinen Modulen sowie am SIGHUP Befehl von Logrotate. später stellte sich noch heraus, daß ich einen Fehler in der Konfigurationsdatei hatte. Unsere RPM Bauer durften zwar Dateien anlegen und löschen, aber nicht überschreiben. Nachdem das alles behoben war, war das Update fertig. Und die Diva läuft und läuft.

Webperlen

eingesammelt von Usul



Auf zu einer weiteren Runde der Artikelserie Webperlen. Wie bereits in den vorigen Ausgaben erwähnt, ist Feedback jederzeit willkommen, Hinweise auf Seiten, die an dieser Stelle hier erwähnt werden sollen, natürlich auch. Der Community-Gedanke steht auch an dieser Stelle dahinter.

In dieser Ausgabe möchte ich mal zwei Blogs vorstellen, die sich in meinem Feedreader (Gregarius¹, falls es jemanden interessiert) befinden und wohl nicht zu den so bekannten Seiten zählen, außerdem noch ein paar „gewöhnliche“ Links.

USA erklärt

Meine neueste Errungenschaft: Ein Blog mit einem äußerst minimalistischen Layout, aber einem hochinteressanten Thema. Dieses Blog versucht, die Gegebenheiten und die Mentalität der USA bzw. deren Einwohner zu beschreiben und Unterschiede zur deutschen Mentalität zu erklären.



Die USA ist aus dem Weltgeschehen nur schwer wegzudenken, genauso schwer sind aber manche Dinge für Außenstehende zu begreifen oder nachzuvollziehen, wieso irgend etwas in den USA so und nicht anders passiert. Der Autor des Blogs liefert viele geschichtliche Informationen über die USA, kleine Anekdoten und viele Details zu Etikette, zum gesellschaftlichen Umgang untereinander, Dinge, die auch auf die Politik abfärben können.

Als Aufhänger dient dabei meist ein aktuelles Ereignis, über welches dann bestimmte Eigenheiten der USA erklärt werden. Dabei sind die Themen sehr breit gefächert, es geht z.B. um die Stellung der Redefreiheit im Rechtssystem der USA, aber auch um so banale Dinge wie die Probleme eines Amerikaners, dessen Geschenke bei einer deutschen Geliebten scheinbar nie wirklich den gewünschten Anklang fanden.

<http://usaerklaert.wordpress.com/>

¹<http://gregarius.net>

Tagesschau-Blog

Ja, auch die altherwürdige Tagesschau hat ein Blog. Dieses gibt es schon seit einiger Zeit, aber erst in den letzten Monaten hat es mehr Aufmerksamkeit aufgrund des Umstandes bekommen, daß auch die Chefredakteure ab und an einen Beitrag verfassen.

Inhalt des Blogs sind Themen rund um die Tagesschau, Hintergrundinformationen, persönliche Anmerkungen der Redakteure und vieles mehr. So erfährt man zum Beispiel bei einigen Dingen, warum sie *nicht* in der Tagesschau angesprochen wurden, man liest über kleine Begebenheiten aus dem Journalistenalltag, über Bilder und Geschichten, die zwar interessant sind, aber nicht in 15 Minuten Tagesschau passen. Ein hochinteressanter Einblick in die journalistische Arbeit der Redaktion!

<http://blog.tagesschau.de/>

OpenSourceCMS

Webbasierte Contentmanagementsysteme (CMS) sind momentan sehr populär. Darunter fallen Tools wie Wikis, Blog, „echte“ CMS, Foren, Groupware, Portale etc. Die Einsatzszenarien sind vielschichtig, von der einfachen Zettelsammlung, die man auf einem eigenen kleinen Server in ein Wiki stecken will und die damit von allen Rechnern im Netz erreichbar ist, bis zu einem kompletten Portal mit mehreren Hundert Nutzern.

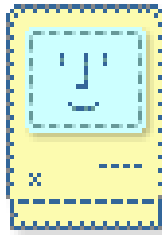
Wenn man ein solches webbasiertes System aufsetzen will, hat man in der Regel das Problem, sich für eine Lösung unter vielen entscheiden zu müssen. Der Vergleich der Featureliste, ausgiebige Webrecherchen usw. helfen, die Auswahl einzuzugrenzen, aber irgendwann wird der Punkt kommen, wo man ein paar Kandidaten testen muß.

Hier kommt die hiermit empfohlene Seite ins Spiel. Auf dieser sind eine Vielzahl solcher CMS aufgeführt und, das ist das Besondere, in einem testbaren Zustand vorinstalliert. Man kann sich dort alle Blogs, Wikis etc. mit Hilfe von Testaccounts anschauen und durchtesten, ohne selbst eine Installation durchzuführen. Damit dürfte man die Auswahl relativ schnell weiter einschränken können.

<http://www.opensourcecms.com/>



Computer-Folklore

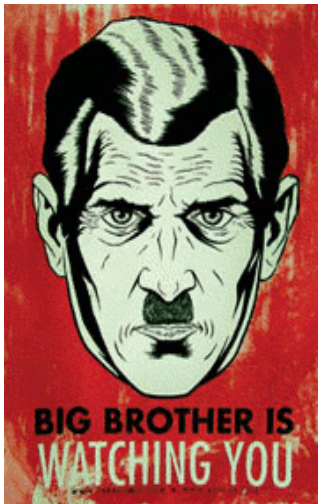


Die Firma Apple hat maßgeblich die Entwicklung der heutigen Computerwelt beeinflusst. Auf dem Weg zum heutigen Zustand gab es eine ganze Reihe merkwürdiger Entwicklungen, Zufälle und Fehlschläge. Die Seite folklore.org beschäftigt sich mit dieser Geschichte, zeigt die Anfänge der Firma Apple, die Entwicklung der ersten grafischen Oberfläche bei Desktop-PCs und vieles mehr. Wenn man auf dieser Seite stöbert, merkt man erst, wie sehr Apple mit ihren Computern die Entwicklung beeinflusst haben. Die erste Taschenrechner-Anwendung, welche heute zum Standardrepertoire einer jeden grafischen Oberfläche gehört, wurde z.B. für einen Apple-Computer programmiert. Eine typische Seite zum Stöbern und Schwelgen in nostalgischen Gefühlen ob der guten alten Zeit.

<http://folklore.org/>

1984 – Der Comic

Der Roman 1984 von George Orwell ist sicherlich einer der bekanntesten Dystopien der Welt. Seine Vision einer Zukunft mit einem Staat, der seine Bürger permanent überwacht, zeigt leider mehr und mehr Ähnlichkeit mit der Realität. Gerade deswegen ist es sehr zu empfehlen, dass man dieses Werk und seine Grundaussage kennt.



Da der Roman selber relativ umfangreich und vielleicht nicht jedermanns Sache ist, gibt es im Web eine Comic-Variante dieses Werkes. Sie hat natürlich nicht den Umfang und die Tiefe des Romans, aber sie ist leichter und schneller verdaulich. Wer sich also nie aufraffen konnte, das Buch zu lesen, findet vielleicht eher Zeit und Muse, sich den Comic zu Gemüte zu führen.

Leider muß man dazu sagen, dass das Comic noch nicht komplett zur Verfügung stellt, sondern nur die ersten zwei Kapitel.

<http://1984comic.com/?q=node/413>

Weltherrschaft für Linux

Erik S. Raymond ist ein bekannter Open-Source-Entwickler, berühmt ist sein Essay „The Cathedral and the Bazaar“, welcher die Entwicklung von Open-Source-Software wie Linux mit der von Closed-Source-Software vergleicht. Online ist er häufig unter dem Kürzel ESR zu finden.

Er hat auf seiner Homepage einen weiteren sehr lesenswerten Artikel, der sich mit der Frage beschäftigt, wie die Bedeutung von Linux weiter gestärkt werden kann. Er zeigt mit einem kurzen geschichtlichen Abriss der Computergeschichte die einzelnen Umbrüche, die es in der Entwicklung der Hardware und der darauf fußenden Betriebssysteme gab und zieht Parallelen zur jetzigen Situation. ESR vertritt die Meinung, dass im Moment wieder eine Umbruchzeit ist, da momentan der Umstieg von 32-Bit auf 64-Bit-Systeme erfolgt und es eine große Chance für Linux ist, sich dabei zu etablieren.

Der Artikel ist lang, auf englisch, aber sehr interessant. Er zeigt anschaulich die Entwicklung der Computerlandschaft in der Vergangenheit auf und schon deswegen lesenswert. Er zeigt, dass Linux bei 64-Bit einige Vorteile gegenüber anderen Betriebssystemen hat, da Linux schon sehr lange auf 64-Bit-Systemen läuft und das daraus eine große Chance erwachsen könnte.

<http://www.catb.org/~esr/writings/world-domination/world-domination-201.html>

Der Macoholic

Viele alteingesessene Mandrivauser.de-Nutzer werden ihn noch kennen: Thorsten, Mitbegründer von (damals noch) Mandrakeuser.de sowie dieses Magazins, hat mittlerweile seinen Schwerpunkt bei der Internet- und Computernutzung komplett verlagert. Er ist seit geraumer Zeit begeisterter Mac-Nutzer und betreibt ein sehr erfolgreiches Blog inklusive häufiger Podcasts. So erfolgreich, dass er schon mal Trafficprobleme bekam :) Er schreibt und spricht über vielerlei Themen, Alltag, Arbeitsorganisation (GTD) und vieles mehr. Auch für Nicht-Apple-Jünger finden sich viele interessante Themen, für den Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand ist sicherlich auch ein Apple-Blog nicht verkehrt.



<http://macoholic.de/>

Das soll es wieder einmal für diese Ausgabe gewesen sein, ich hoffe, der eine oder die andere konnte sich aus dem Kuchen eine Rosine für sich herauspicken. Bis zum nächsten Mal und Danke für die Aufmerksamkeit.

Aus Manfred's Linuxwelt: Tipps und Tricks

von Windhund aka Manfred



Tips und Tricks

Irgendwann und -wo habe ich gelesen, daß Windows leicht zu installieren sei.

Sollte dieser Satz in einem Linux-Forum untergebracht werden, kann man sicher sein: er bleibt auf keinen Fall unkommentiert, wird manchmal sogar wortreich zu widerlegen versucht.

Sogar mit Argumenten, in denen auch bestimmten Linux-Varianten eine unkomplizierte Installation zugesprochen wird.

Wie es auch sei ich habe inzwischen so viele Installationen hinter mir (auch gescheiterte), daß ich ein Lied davon singen könnte. Doch weil das sowieso keiner hören würde, plaudere ich schreibend „aus dem Nähkästchen“ meiner Erfahrungen.

Einige Bemerkungen vorweg

Installation ist nicht gleich Installation. Banal ist es fast, zu bemerken, daß es so viele verschiedene Rechner und Hardware und Konfigurationen gibt wie Sand am Meer.

Daß Windows ab XP mit den meisten Rechnern zurecht kommt, ist insofern kein Wunder, als diese Rechner für Windows gebaut und mit Windows ausgeliefert werden.

Aus diesem Grund schon muss nicht jede Linux-Konfiguration auf jedem Rechner laufen können.

Mein Rechner gehört zur älteren Generation, was man bei einem Gerät, das mehr als 4 Jahre alt ist, ohne weiteres so behaupten kann.

Grafikkarte: ATI Rage Pro 128
CPU: AMD Duron 1,3 Ghz
RAM: 512 MB
Sound: Soundblaster Audigy LS

Auch bei mir lassen sich nicht alle Linux-Varianten installieren.

Zum Thema – Allgemein

Linux lässt sich auf unterschiedliche Weise installieren:

- Reine Installations-CDs/-DVDs (z.B. openSUSE)
- LiveCD's, die sich aus dem laufendem Betrieb heraus installieren lassen (zB SimplyMepis, PCLinuxOS)
- Internet-Installation per ftp (z.B. Mandriva mit boot.iso)

Noch vor gar nicht langer Zeit bin ich wie selbstverständlich davon ausgegangen, daß eine heruntergeladene iso auf CD/DVD gebrannt werden müsse, um dann damit booten zu können. Die Berge von CDs neben meinem Computer sind Zeugnis für diese etwas eingeschränkte Sicht.

In einigen Linux-Foren habe ich mit Interesse gelesen, daß sich einige LiveCD's auch direkt von HD booten lassen – so spart man einen Rohling. Das habe ich mit Knoppix schon lange gemacht, inzwischen auch mit Kanotix. Beide ermöglichen die Einrichtung eines permanenten Home-Verzeichnisses, zudem lässt sich die Konfiguration speichern, so dass sie nach Neustart wieder zur Verfügung stehen.

Aus dem Live-Modus heraus kann man beide auch auf HD installieren, das wiederum liegt bei einigen LiveCD's sogar in der Natur der Sache: anders geht da die Installation gar nicht, z.B. SimplyMepis und PCLinuxOS.

Da sich heute openSUSE frei herunterladen lässt (früher war der Kauf einer Box erforderlich), benötigt auch diese neben anderen (wie Mandriva oder Fedora) keinen CD/DVD-Rohling mehr, es geht direkt aus der iso heraus von HD.

Unionfs ist ein FileSystem, das es erlaubt, Änderungen im laufenden Betrieb einer LiveCD durchzuführen und sie nach Neustart wieder nutzen zu können, zB Kanotix.

Nicht zuletzt besteht auch die Möglichkeit (bei guter RAM-Ausstattung), eine LiveCD ins RAM zu laden, danach kann die CD/DVD entfernt werden, oder Installation auf einem USB-Stick.

Ein Blick in eine iso – wie geht das?

Zwei Wege stehen nach meinen Erkenntnissen dafür zur Verfügung:

1. Krusader (ein von mir sehr geschätzter Datei-Manager)
Doppelklick auf die iso. Dabei wird sie geöffnet und zeigt zunächst:
El Torito Boot
ISO9660
Joliet level 3
Das mittlere Verzeichnis ist maßgeblich:
ISO9660
2. In der Konsole (als root)
mount -o loop /~/*iso /mnt/loop
cd /mnt/loop
ls

Hier wird gleich der Inhalt der ISO9660 angezeigt. Aus diesen geöffneten iso-Verzeichnissen heraus kann man ganz normal kopieren.

Zum Thema – im Detail

Im folgenden möchte ich an konkreten Beispielen erläutern, was ich bisher dargelegt habe.

Dazu beschreibe ich die HD-Installation (ohne CD/DVD-Nutzung) von Mandriva und Fedora, die Live-CD-Installation von SimplyMepis und die Live-CD-Nutzung mit Speicherung der Daten auf HD an den Beispielen PCLinuxOS und Kanotix.

1. Installation der Distributionen Mandriva und Fedora von HD

Nehmen wir zunächst als Beispiel die mandriva-linux-2007.1-free-wei.i586.iso.

Zur Vorbereitung benötige ich einen kleinen Platz für das Boot-Medium auf einer beliebigen Linux- oder Windows-Partition (ohne NTFS).

Dazu genügend Platz für die entpackte iso, welche 2,8 GB groß ist.

Die Schritte im einzelnen:

* Die iso nach einer der oben genannten Methoden „öffnen“, hier also zuerst

- ISO9660, darin i586, darin findet sich das Verzeichnis isolinux.
- Dieses kopiere ich auf eine beliebige – auch bereits von einem System benutzte – Partition, in meinem Fall /dev/hda5 (eine vfat-Partition mit Downloads).
- Das Verzeichnis i586 sollte auf eine mindestens 3 GB grosse Partition kopiert werden.
- Ein Eintrag in die menu.lst von grub könnte dann so aussehen:

```
title Mandriva Installation
root (hd0,4)
kernel (hd0,4)/boot/isolinux/alt0/vmlinuz
ramdisk_size=128000 root=/dev/ram3 acpi=ht
vga=788 quiet
automatic=method:disk,partition=hdb7,directory=
/dev/hda5/boot
initrd (hd0,4)/boot/isolinux/alt0/all.rdz
```

Wenn ich nun mit diesem Eintrag boote, startet die Mandriva-Installation in gewohnter Weise, nur werde ich dann nach der Installationsart gefragt. Hier muss ich das Verzeichnis i586 auf meiner HD-Partition angeben.

Nun kommt Fedora6 an die Reihe

Die Vorbereitungen sind fast genauso wie bei Mandriva2007

Die Schritte im einzelnen:

- Die ISO öffnen. Unter ISO9660 befindet sich das Verzeichnis isolinux, das wieder auf eine beliebige Partition kopiert werden sollte.
- Fedora6 verlangt nicht ein Verzeichnis bei der Installation, sondern die iso selbst, was die Sache vereinfacht.
- Ein Eintrag in die menu.lst von grub könnte dann so aussehen:

```
title Fedora Installation
root (hd1,1)
kernel (hd1,1)/isolinux/vmlinuz
ramdisk_size=128000 root=/dev/ram3 acpi=ht
vga=791 quiet
automatic=method:disk,partition=hdb7,directory=
/dev/hdb2/fedora
initrd (hd1,1)/isolinux/initrd.img
```

Hier muss also bei der Frage nach dem Boot-Medium das Verzeichnis, in dem die iso liegt, angegeben werden.

Installation aus einer LiveCD heraus

Beispiel: SimplyMEPIS-CD_6.5.rc1_32.iso
In dieser iso finden sich unter ISO9660 zwei Verzeichnisse:

```
boot
mepis
```

Im Verzeichnis mepis liegt die 675,2 MB grosse LiveCD.

Beide Verzeichnisse müssen auf eine Partition entpackt werden, natürlich diesmal nicht in eine bereits bestehende Linux-Installation, sonst wird das dortige boot-Verzeichnis überschrieben, was

fatale Folgen hat. Sicher kann man stattdessen ein Verzeichnis boot1 anlegen, aber ich würde davon abraten, eine vfat-Partition tut da auch ihre Dienste.

Der Eintrag in die menu.lst von grub sieht ähnlich aus wie in den o.g. Fällen:

```
title Mepis-Live
root (hd1,6)
kernel (hd1,6)/boot/vmlinuz ramdisk_size=128000
root=/dev/ram3 acpi=ht vga=791 quiet
initrd (hd1,6)/boot/initrd.gz
```

Nach Start der LiveCD bietet SimplyMepis eine Installationsroutine aus laufendem System an.

2. LiveCD mit der Möglichkeit, Änderungen auf HD zu speichern.

Am Beispiel von PCLinuxOS mit der livecd-TR3.iso will ich das verdeutlichen.

Ich habe mir für verschiedene Live-CDs eine eigene Partition mit ext3 eingerichtet.

Dort ist das Verzeichnis boot aus der LiveCD untergebracht, innerhalb von boot das Verzeichnis isolinux und unter root die livecd.sqfs.

Nun muss in die menu.lst von grub eingetragen werden:

```
title PCLinuxOS Live (hdb9)
kernel (hd1,8)/boot/isolinux/vmlinuz
bootfrom=/dev/hdb9 root=/dev/hdb9 vga=791
keyb=de_nodeadkeys hwdetect=yes
changes=/dev/hdb9
initrd (hd1,8)/boot/isolinux/initrd.gz
```

Wie zu sehen ist, werden die Änderungen im Verzeichnis changes gespeichert. Das Verzeichnis sollte dort liegen, wo es schnell und leicht wachsen kann.

Eine weitere Möglichkeit besteht mit unionfs, das Änderungen am gesamten System zulässt.

Das zeige ich an Kanotix, hier KANOTIX-2006-01-RC4.iso. Man sollte dann den Namen der iso einfach in kanotix.iso ändern.

Aus der ISO müssen die beiden boot-Programme vmlinuz und miniroot.gz extrahiert werden und können auf eine beliebige ext3-Partition (kein vfat oder NTFS) am besten in ein Verzeichnis boot (bei mir heisst es kanotix) kopiert werden. Dazu muss die kanotix.iso auf dieser Partition unter / liegen.

Der Eintrag in die menu.lst von grub sieht hier folgendermaßen aus:

```
title Kanotix von iso (hda6)
root (hd0,5)
kernel (hd0,5)/kanotix/vmlinuz
fromiso=/kanotix/kanotix.iso unionfs
unionrw=/media/hdb2/unionrw
ramdisk_size=100000 init=/etc/init/ noprompt
noeject lang=de apm=power-off nomce quiet
irqpoll acpi=off lapic knoppix home=/dev/hda15
myconfig=/dev/hda15 vga=791
initrd (hd0,5)/kanotix/miniroot.gz
```

Für das Verzeichnis unionrw auf HD muss auch viel Platz gelassen werden.

Zusätzlich kann ein permanentes Homeverzeichnis angelegt werden.

Schlussbemerkung

Diese Ausführungen konnten nur einige wenige Beispiele bieten.

Nicht alle isos lassen sich in einer dieser Weisen nutzen, vor allem bei LiveCDs gibt es erhebliche Unterschiede. Den cheatcode „fromiso“ oder „bootfrom“ kennen nicht alle diese CDs.

Aber ausprobieren sollte man es schon.

Ich hoffe, damit ein paar Anstösse gegeben zu haben.

Mein Anliegen war es, CD/DVD-Rohlinge zu sparen.

Viel Glück bei eigenen Versuchen.



Manfred aka Windhund

Einer der „Macher“ ...

... vorgestellt von seinem offiziellen Biographen



Die Person, über die ich schreibe, ...

... wurde vor mehr als 60 Jahren in Siegen geboren. Er ist also ein echter Nassau-Oranier, was er auch jedem erzählt, der es nicht wissen will.

In seinen jungen Jahren wurde er erst mit amerikanischem Milchpulver aus Care-Paketen am Leben erhalten und dann mit dem christlich-sozialistischen Pragmatismus geimpft, der ihm bis heute nicht ganz auszutreiben war.

Er wurde mit Bach und Mozart aufgezogen und später von Jacques Loussier und Rock'n'Roll infiziert – ebenfalls Prägungen, die ihm bis heute erhalten geblieben sind.

Außer ein paar Anekdoten aus der 68er-Bewegung, der FlowerPower-Zeit und gleichzeitigem 4/4-Takt der Bundeswehr ist nicht viel über seine wilden Wanderjahre überliefert.

Erst 1987 tauchte unser „Macher“ wieder in der binnären Welt auf. Er holte sich einen gebrauchten Schneider 1640 und fing an, Bücher und Zeitschriften zu konsumieren – ein Autodidakt mit der typisch arroganten Überzeugung, dass es nichts gibt, was man nicht lernen kann.

Die Zeit mit DOS und Windows war kurz und schmerzhaft. Anzumerken ist, dass er schon sehr früh die Grenzen des eigenen Computers durchbrach und sich mit CompuServe in den globalen Weiten tummelte.

Es kamen Internet und Linux und mit ihnen das Betätigungsfeld, das er bis heute nicht verlassen hat. Die in einem Internat in England sowie in Diensten der US Armee erworbenen Sprachkenntnisse wiesen den Weg in die Übersetzung der meist englischsprachigen Dokus und Veröffentlichungen ins Deutsche.

Eines Tages kam eine Mail an, in der ein Franzose anfragte, ob unser „Macher“ Zeit und Lust habe, ein Handbuch ins Deutsche zu übersetzen. Das war im Frühjahr 1999 der Anfang einer Geschichte, die bis hierher führt und hoffentlich noch lange nicht zuende ist.

Heute ist er ein zuweilen etwas rechthaberischer, aber insgesamt umgänglicher und kommunikativer Mensch, der sich im Kopf um einige Jahrzehnte jünger fühlt als es der Pass nachweist.

Seine private Homepage ist <http://www.wolf-b.de> und die meisten Leute hier kennen ihn als ...

... wobo.

Die 10 Fragen:

1. *Was ist Dein Lieblingsbuch?*
Alle Bücher von Tolkien, aber im Original
2. *Was ist Dein Lieblingsfilm?*
Citizen Kane, Casablanca, 2001 Odyssee im Weltall, Clockwork orange (Kubrik)
3. *Was ist Deine Lieblingssendung im TV?*
Alle Politmagazine. News auf CNN
4. *Was ist Deine Lieblingsmusik?*
Favoriten sind alte Madrigale. Aber sonst alles außer RAP und Disco.
5. *Welche Hobbies hast Du außer Computer/Linux noch?*
Musik, Lesen, Reisen – in genau dieser Reihenfolge.
6. *Welche 3 Dinge (Gegenstände/Personen) würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?*
Ich gehe auf keine einsame Insel, die Kontakte zu Menschen brauche ich.
7. *Welche Erfindung in der Geschichte der Menschheit ist für Dich die Wichtigste?*
Menschlich: Sprache, Technik: Buchdruck
8. *Seit wann beschäftigst Du Dich mit Linux?*
Seit ca. 1995
9. *Seit wann beschäftigst Du Dich speziell mit Mandriva Linux?*
Seit Frühjahr 1999
10. *Was ist Deine Lieblingsanwendung unter Linux?*
Browser (Firefox und Opera), Emacs

Ein Linux-Fan

Magnus Rasche vorgestellt von Magnus...



Das Private

Seit fast einen halben Jahrhundert schaue ich mir unsere Welt leicht verwundert und erstaunt an. Die meiste Zeit davon aus meiner Geburtsstadt Gelsenkirchen, was eine leicht blau-weiße Sichtweise der Dinge mit sich bringt.

Meine Basis bildet die Familie mit Ehefrau, zwei Kindern (17, 19) und einer alten Neufundländer-dame.

Das Berufliche

Mit meinem Mathematik/Geografie-Studium wollte ich einmal ein besserer Lehrer werden. In der zweiten Hälfte der Achtziger gab es dafür aber kein Geld.

Als Alternative passte ein Job in der EDV zu meinem Studium und schon war der weitere Lebensweg geprägt. Nach über zehn Jahren in der „richtigen“ (Großrechner-)Computer-Welt bin ich als IT-Revisor bei einer Versicherung gelandet. Jetzt habe ich alles am Hals, was irgendwie (oder auch nicht) zum Thema EDV passt.

Der Tux

Ausgehend von einem Haufen alter Hardware kam mir die Idee, dass man diese doch irgendwie unter Linux wieder zum Laufen bekommt, gepaart mit der Neugier, Linux näher kennen zu lernen. So bin ich dann zufällig auf eine Zeitschrift mit Mandrake 10.1 gestoßen und bis heute bei Mandriva hängengeblieben. Ein Hauptgrund dafür war und ist die aktive Community, von der ich bei meinen Problemen immer Unterstützung bekommen habe.

Im Grunde meines Herzens bin ich eigentlich ein klassischer Endanwender, der froh ist, dass sein Internet und die Textverarbeitung funktioniert und weit weg vom Kernsystem ist. Mit staunenden Augen schaue ich mir dann so die Spezialisten im Forum an.

Durch meine immer noch vorhandene Hardware-sammelei muss ich mich dann doch (notgedrungen) mit der internen Technik auseinandersetzen. Und dann bricht ab und zu die Neugierde durch, nach dem Motto „Das muss doch unter Linux auch funktionieren, oder doch zu mindestens einfacher“. Also wird gebastelt und geforscht bis es dann klappt, jedenfalls meistens.

Da ich etwas vergesslich bin (kommt wohl vom Alter), versuche ich mittlerweile so viel wie möglich aufzuschreiben. Und wenn es dann nach meiner Meinung auch für andere interessant ist, gibt es einen Eintrag im Forum bzw. einen kleinen Artikel für das MagDriva.

So habe ich durch Zufall ein neues Hobby gefunden:

Linux powered by mandrivauser.de

Die 10 Fragen:

1. *Was ist Dein Lieblingsbuch?*
Wallander Krimis.
2. *Was ist Dein Lieblingsfilm?*
Leon der Profi, Angel-A.
3. *Was ist Deine Lieblingssendung im TV?*
CSI Las Vegas.
4. *Was ist Deine Lieblingsmusik?*
Rolling Stones, Jimi Hendrix.
5. *Welche Hobbies hast Du außer Computer/Linux noch?*
Handball (Spieler, Schiri), Segeln, Kochen, Moto-radfahren.
6. *Welche 3 Dinge (Gegenstände/Personen) würdest Du auf eine einsame Insel mitnehmen?*
viele dicke Krimis, eine Eisenpfanne, meine Frau.
7. *Welche Erfindung in der Geschichte der Menschheit ist für Dich die Wichtigste?*
Das Rad.
8. *Seit wann beschäftigst Du Dich mit Linux?*
Seit Anfang 2005.
9. *Seit wann beschäftigst Du Dich speziell mit Mandriva Linux?*
Seit Anfang 2005 (10.1)
10. *Was ist Deine Lieblingsanwendung unter Linux?*
OpenOffice.

Mein Weg zu Linux

... eingeschlagen von Oliver Burger



Mein Weg zu Linux

Mein langer und teils steiniger Weg zu Linux fing kurz nach Beginn meines Studiums an. Nachdem ich mir nach dem Abitur meinen alten 386er unter Dos/Windows3.1 durch einen etwas leistungsfähigeren K6-2 ersetzt hatte, lief zuerst Windows98 auf der Maschine, mit den üblichen Nebenwirkungen wie „Bluescreen of Death“ und diversen Neuinstallationen.

An der UNI wurde ich dann in den Rechner-Pools mit Linux, einem schon etwas antiquierten SuSE mit fwm2 als Window-Manager, konfrontiert.

Dies konnte mich anfangs nicht wirklich begeistern, da neben dem SuSE auch die Maschinen selbst schon etwas antiquiert waren, was besonders auffiel, nachdem die UNI ein Update durchführte und ein KDE1.1 aufzufinden war. Aufgrund des schon etwas betagten Zustandes der Maschinen, konnte aber dessen Geschwindigkeit nicht begeistern... Trotzdem gefiel mir die Oberfläche, und ich lernte einige Programme kennen, die ich bis heute benutze, zum Beispiel den Mailclient Kmail.

Eines Tages kam dann mein Bruder, mit dem ich zusammen wohnte, mit einem SuSE an. Welche Version das war, kann ich nicht mehr sagen. Wir installierten also mein erstes Linux, allerdings noch in einer Dual-Boot-Konfiguration.

Das SuSE fristete ein etwas tristes Dasein, aber irgendwann nervte uns Win98 immer mehr, besonders, da es sich zu einem größeren Problem entwickelte, unsere beiden PCs sinnvoll miteinander zu vernetzen.

Langsam aber sicher wurde also Linux zum Hauptsystem. Da uns aber an SuSE immer mehr störte, dass manuelle Konfigurationen vom nächsten YAST-Durchlauf wieder vernichtet wurden, starteten wir ein neues Experiment in Form von Debian Potato, Die etwas kryptische Installation des Debian brachten wir gut hinter uns, da QT damals aber noch nicht frei war, wurde KDE von Debian nicht standardmäßig mitgeliefert - in der Annahme, ein GPL-Programm, das auf einer nicht freien Bibliothek basiert ist grundsätzlich böse...

Wir mussten KDE also extra nachinstallieren und stießen bald auf das Problem, dass sich in die KDE-Pakete irgendein Fehler eingeschlichen hatte, der RAM-Speicher lief langsam aber sicher voll, so dass das System innerhalb relativ kurzer Zeit unbenutzbar wurde.



Dann kam die Erlösung. Auf dem Linux-Tag in Stuttgart wurden unsere Schritte von magischen Sternen auf dem Boden zu einem Stand einer französischen Firma namens Mandrakesoft gelenkt. Wir wurden auf eine Distribution namens LINUX MANDRAKE aufmerksam, damals in der Version 7.1 erhältlich.

Diese Distribution gefiel uns so gut, dass wir nach dem Erscheinen von Mandrake-7.2 die Boxversion kauften, was schon etwas schwieriger war, da man zwar SuSE an jeder Ecke (im Media Markt zu meiner Belustigung damals im Regal „Office-Programme“) finden konnte, auch Red Hat recht gut vertreten war, aber Mandrake her nur sehr schwer aufzutreiben war.

In den folgenden Jahren ging eine Version nach der anderen ins Land, 7.3, 8.0, 8.1,... Die meisten erstand ich über liniso.de, da ich damals noch keine schnelle Internetanbindung hatte, an der UNI keine Brenner zur Verfügung standen und ich den Aufwand des Boxenkaufs scheute...

Irgendwann trat ich dann in den Club ein, so dass ich die Version 9.1 dann wieder im Original kaufte. Über den Club wurde ich auch auf die newbie-Mailingliste aufmerksam, in der viele der heutigen Mandrivauser-Mitglieder aktiv waren.

Das einzige Manko, das ich regelmäßig nach Neuinstallationen von Mandrake zu lösen hatte, war die Netzwerkeinrichtung, mittlerweile wohnte ich nicht mehr bei meinem Bruder, hatte DSL und das zugehörige Telekom-Standard-Modem, das an der Netzwerkbuchse hing.

Irgendwie war das immer wieder ein Problem, kaum hatte es funktioniert, wurde es von der nächsten Mandrake-Version wieder vernichtet. Das Problem löste sich für mich erst endgültig, als ich mir einen Router kaufte.

Mein Bruder war mittlerweile über KANOTIX zu KUBUNTU abgewandert, ich selbst fand die Mandrake-Tools zu angenehm um die Distro wieder zu verlassen. Aus Mandrake wurde schließlich Mandriva, aus mir ein Paketbauer bei mandrivauser.de und wenn sie nicht gestorben sind...



Tipps und Tricks der MandrivaUser kurz und bündig

... aus der Trickkiste von Usul



Hardwareinformationen abrufen

oder

"Was für ein Motherboard hab ich eigentlich".

Bei vielen Problemen mit Linux/Mandriva ist es notwendig, die eigene Hardware zu kennen, um im Internet effektiv nach Hilfe suchen und fragen zu können. Diese Informationen sind manchmal nicht so einfach zu finden, und insbesondere bei irgendwelchen Discounter-PCs oder gar fremden Rechnern ist auch die Dokumentation nicht sehr hilfreich. Daher sei hier mal ein weiteres Tool erwähnt, was bei dieser Aufgabe gute Dienste leistet.

Die Rede ist von dmidecode, welches in einem gleichnamigen Paket, Teil von Mandriva (main-Zweig) und daher einfach nachzuinstallieren ist, falls notwendig. Durch den Aufruf dieses Tools als root auf Konsole bekommt man jede Menge Informationen, wovon einige sehr kryptisch sind, andere dagegen durchaus verständlich. Z.B. ist bei mir der Hersteller des Boards wie folgt abzulesen:

```
[root@itchy man]# dmidecode | head -15
# dmidecode 2.8
SMBIOS 2.3 present.
49 structures occupying 1375 bytes.
Table at 0x000F2940.

Handle 0x0000, DMI type 0, 20 bytes
BIOS Information
  Vendor: Award Software, Inc.
  Version: ASUS A7V ACPI BIOS Revision 1010A
  Release Date: 03/19/2002
  Address: 0xF0000
  Runtime Size: 64 kB
  ROM Size: 256 kB
  Characteristics:
    PCI is supported
```

aria2 - simpler Downloadmanager

Aria2 ist ein simpler Downloadmanager, auf Konsolenbasis, aber um einiges mächtiger als z.B. das bekannte wget. Mit aria2 ist es zum Beispiel möglich, eine Datei von mehreren Servern gleichzeitig herunterzuladen.

So kann man sich ISOs für eine Distribution von mehreren Mirrors parallel beziehen und seine Leitung bis zum Anschlag ausreizen. Die Anwendung ist denkbar einfach:

```
aria2c      server1/datei1      server2/datei1
server3/datei1
```

Durch diesen Befehl wird von drei Servern parallel die gewünschte Datei heruntergeladen. Dabei kann man sogar Protokolle mischen. Aria2 unterstützt Http, Ftp und sogar Bittorrent.

Wie üblich hilft die ausführliche Man-Page weiter, auch auf der Webseite

<http://aria2.sourceforge.net/>

finden sich nützliche Informationen. Aria2 ist bei Mandriva 2007 im Contrib(?)-Bereich zu finden.

Wie bei jedem Downloadmanager sollte man sich aber über die Folgen im Klaren sein und verantwortungsvoll damit umgehen, um die Server nicht zu überlasten. Gerade wenn bei der Veröffentlichung einer neuen Distribution die Server chronisch überlastet sind, sollte man auf den Einsatz dieses Tools verzichten, um die Situation nicht noch mehr zu verschlimmern.

Die Geschichte eines RPM-Bauers oder „To boldly go, where no one has gone before“

gebaut von Oliver Burger



Wie fing das eigentlich an,

Wie kommt man auf die Idee, sich von seinem bequemen User-Platz zu erheben und selbst Pakete zu bauen. Na ja, angefangen hatte alles vor einigen Jahren mit kaffeine, meiner Lieblings-Multimedia-Anwendung.

Ich konnte mich nie wirklich an die xine-ui, gewöhnen, und stolperte auf der Suche nach einem Ersatz über kaffeine.



Sehr schnell musste ich allerdings feststellen, dass Mandriva das Programm nicht regelmäßig aktualisierte, was mich sehr störte, da die Entwicklung doch einigermaßen schnell vor- anging, mit entsprechender Feature-Erweiterung.



Zuerst erinnerte ich mich an checkinstall, das einem hin und wieder schon ganz nette Dienste leistet, wenn man mal auf die Schnelle ein Programm aus den Sourcen installieren will und trotzdem in der Lage sein, es danach wieder zu deinstallieren, aber wehe es tritt ein Problem auf, dann war's das mit dem Vergnügen.

Eines Tages brachte mir mein Bruder dann eine Linux-Zeitschrift folgendem Kommentar mit: „Da ist was über RPM-Bau drin, das könnte Dich doch interessieren...“ Da er selbst zu deb-basierten Distros tendierte, hatte er keine Ambitionen in der Richtung entwickelt.



Das Ergebnis war dann ein Abend, an dem ich mich erst mal um nichts anderes kümmerte, bis ich Schritt für Schritt ein SPEC-File für kaffeine hatte.

Da hatte ich also mein erstes Paket gebaut, ohne Menü-Eintrag, ohne Abhängigkeitsüberprüfung, aber immerhin. Ein, zwei Versionen später wendete ich mich dann mal an den kaffeine-Entwickler und meinte: „He, ich hab da ein aktuelles Mandrake-RPM rumliegen, hast Du Interesse?“ Und er hatte, mein Paket wanderte auf den sourceforge-Download-Server.



Das ging dann ein, zwei weitere Versionen so, bis ich mal hier im Forum schrieb: „He, ich hab da ein aktuelles Mandrake-RPM von kaffeine rumliegen, habt Ihr Interesse?“ Kommt der Satz jemandem bekannt vor? Das Interesse bestand offensichtlich auch hier, ich schickte mein src.rpm an doktor5000, der zu der Zeit der einzige aktive Paketbauer bei mud war, er baute es nochmals mit Signatur und mein erstes mud-Paket lag auf dem ftp.



Im Laufe der Zeit bekam ich dann den pgg-key, den Zugang zum Server und seitdem baue ich hier regelmäßig Pakete. Aber jetzt mal weg von der Vergangenheit und hin zur Gegenwart, der Doktor und ich sind die einzigen beiden Paketbauer bei mud. Das ist schade. Denn ich wende eigentlich mehr Zeit fürs RPM-Bauen auf, als ich habe. Und hin und wieder machen es einem die User nicht einfach:

Manche Anfragen beziehen sich auf Programme, die seit mehreren Jahren nicht mehr weiterentwickelt werden – da ich zu faul zur Vorab-Recherche bin, fällt das dann erst auf, wenn die Programme mit den neuen libc-, glibc- oder gcc- oder kernel-Versionen nicht mehr kompilieren. Dann fällt einem (hin und wieder nicht mir, sondern meinem Kollegen ;-)) auch auf, dass die letzte Version von 2002 ist und sich seit damals einiges tat.

Aber das sind die Rückschläge, die man verkraften kann. Ärgerlicher ist es, wenn man keinen Begründung findet, wie momentan mit Firefox-2.0.0.2, der Compile bricht ab und ich finde nicht, warum...



Wenn eines unserer Pakete eine ganze Zeit lang nicht aktualisiert wird, sagt es uns, denn wenn wir nichts über neue Versionen wissen, können wir sie auch nicht bauen und schließlich:

Aber was interessiert jetzt den User an all dem?

Was kann der User tun, um dem Paketbauer zu helfen?

Also das erste ist, genau zu recherchieren, was man gerne hätte und vor allem, ob es das nicht schon gibt und ob es noch entwickelt wird oder schon lange als mumifiziertes Projekt in seiner Gruft vegetiert...

Wichtiger ist aber, uns anzugeben, wo das ganze herkommt, möglichst mit genauer URL zu den Sourcen, am liebsten zu einem existenten src.rpm-Paket, ganz egal, von welcher Distro es kommt, das hilft immer!



Und jetzt das größte Missverständnis, das in letzter Zeit immer mal wieder entstand: Wir sind Paketbauer, keine Programmierer, wir können schon mal ein bisschen was über Änderungen in den configure-Skripten dazubauen, was Mandriva standardmäßig deaktiviert hat, aber wir können keine Features dazubauen, die das Programm an sich nicht liefert.

Wenn Euch die Funktionalität eines Programmes nicht gefällt, wenn Ihr gerne mehr oder andere Features hättet, als ein Programm liefert, wendet Euch an die Programmierer. Wir können das nicht ändern!

Trotzdem versuchen wir natürlich unser Bestes, aber das ist hin und wieder mal nicht ganz ausreichend, wenn also ein Programm nicht als Paket auf den Server wandert, dann sollte es halt nicht sein. Denn wir sind nur zu zweit und wir können nicht zaubern!



Wenn Ihr Ambitionen habt, Pakete zu bauen, nur zu, die Mandriva-Howtos hierzu sind gar nicht schlecht!

Wendet Euch an uns und dann

Viel Spaß beim Bauen!



Euer Oliver Burger

Links :

<http://www.mandrivauser.de/smaturpmi/>

http://www.mandrivauser.de/index.php?option=com_content&task=view&id=40&Itemid=82

http://www.mandrivauser.de/index.php?option=com_smf&Itemid=93&topic=16156.0

http://www.mandrivauser.de/index.php?option=com_openwiki&Itemid=97&id=advanced:paketbau:rpmi_nschritten

http://www.mandrivauser.de/index.php?option=com_openwiki&Itemid=97&id=advanced:paketbau:makros

Projekt: Distrowatch.com

vorgestellt von tuxdriver



<http://distrowatch.com>

Wer sich mit dem Thema Linux beschäftigt und dabei regelmäßig in den Weiten des Internets unterwegs ist, wird früher oder später mit dem Begriff „Distrowatch“ konfrontiert werden oder sogar direkt auf der Homepage von Distrowatch landen. In Sachen Linux hat sich Distrowatch in den letzten Jahren zu einer international anerkannten Fachquelle entwickelt, die täglich über 100.000x von Usern aus aller Herren Länder aufgerufen wird, um sich über die neuesten Entwicklungen im Bereich Linux zu informieren.

Dieser Artikel soll dazu dienen, das „Phänomen“ Distrowatch zu erklären, den Macher dahinter vorzustellen und die historische Entwicklung dieses erfolgreichen Projekts aufzuzeigen.

Vielleicht kann er auch dazu beitragen, das ein oder andere Mißverständnis in Bezug auf Distrowatch auszuräumen oder Neueinsteigern den ersten Besuch von Distrowatch schmackhaft zu machen. Denn wie jedes Projekt hat auch Distrowatch seine Fans, Befürworter, Kritiker, aber auch Gegner.

Was ist Distrowatch?

Das heutige Distrowatch hat nur noch wenig Ähnlichkeit mit dem Distrowatch, das am 31.05.2001 zum ersten Mal online ging.

Es fing einst mit einer reinen Datensammlung an, deren einziger Zweck es war, insgesamt 12 verschiedene Distributionen vergleichend gegenüberzustellen.

Während der Ersteller dieser Datensammlung in den Anfängen noch abhängig beschäftigter Angestellter einer Linuxfirma war, ist er heute der Fulltime-Maintainer einer Seite, die aktuelle News der Linuxszene mit einem wöchentlich erscheinenden, hoch informativen Online-Magazin und einem weltweit beachteten und meist heftigst diskutierten Distributionsranking verbindet.

Das Feedback zu seiner Arbeit erhält er dabei nicht nur aus einer multikulturellen Leserschaft, sondern auch von denen, die aktive Verantwortung für die Distributionen tragen, darunter Entwickler und PR-Mitarbeiter.

Seine Arbeit ist inzwischen dermaßen geschätzt, dass er auch als Gastautor für andere Online-Fachmagazine fungiert, z.B. für die „Linux Weekly News“ (lwn.net) und Linux Format (linuxformat.co.uk).

Der „Vater“ von Distrowatch Ladislav Bodnar



Distrowatch verdankt seine Existenz den Ideen und der unermüdlichen Arbeit von Ladislav Bodnar, der vor 41 Jahren in der ehemaligen Tschechoslowakei geboren wurde und in Prag Metallurgie studierte.

1991 zog Ladislav beruflich nach Südafrika, aber seine gesamte Arbeit hatte bis dahin noch überhaupt nichts mit IT oder Linux zu tun, vielmehr arbeitete er seiner Ausbildung entsprechend für mehrere Firmen, die mit dem Abbau von Diamanten beschäftigt waren.

Das eigentliche Interesse für IT begann um 1998 herum, als er sich in einen Fernkurs für Computerprogrammierung (C und Visual Basic) einschrieb, wobei er nach eigener Aussage erst um das Jahr 2000 herum richtig mit Linux in Kontakt trat, bis 2002 aber auch immer noch Windows benutzte.

Neben seiner Arbeit beschäftigte er sich immer mehr mit dem Computer, dem Internet und dem Thema Programmierung.

Letztlich entstand in Ladislav der Wunsch, seine berufliches Umfeld in den IT-Bereich zu verlagern und er hielt nach Wechsellmöglichkeiten Ausschau. Und der Wunsch bekam tatsächlich die Möglichkeit der Umsetzung: 2001 wechselte Ladislav Bodnar zu der Linuxfirma Linpus Technologies nach Taiwan, wo Ladislav Bodnar noch heute mit seiner Frau lebt und arbeitet.

Die Bereitschaft, die sich bietenden Chancen zu nutzen sowie die Weltoffenheit, dabei auch Landesgrenzen zu überschreiten, sind faszinierende Eigenschaften im Charakter Ladislavs und werden schon für denjenigen erkennbar, der via Mail mit ihm Kontakt aufnimmt. Stets freundlich und aufgeschlossen, aber niemals überheblich oder arrogant.

Die „Wurzeln“ von Distrowatch

Wie eingangs erwähnt, war Distrowatch in den Anfängen nicht mehr als eine reine Datensammlung. Und der eigentliche Auftraggeber selbiger war Ladislavs neuer Arbeitgeber, Linpus Technologies.

Um die Chancen und Stärken der eigenen Distribution genauer ausloten zu können, sollte Ladislav im Internet nach Eigenschaften, Stärken und Schwächen der bereits auf dem Markt etablierten Distributionen Ausschau halten.

Also suchte er zunächst nach einer Internetseite, die diese Vergleichsarbeit vielleicht schon erledigt hatte und ihm ein Großteil der Arbeit abnehmen konnte. Zu seiner Überraschung existierte noch keine einzige Seite im Netz, die einen Vergleich zwischen den bis dato auf dem Markt erhältlichen Distributionen lieferte.

So blieb Ladislav nichts anderes übrig, als jeden einzelnen Distributor ausfindig zu machen, dessen Homepage abzuklappen und auf diese Art mühsam und einzeln alle Informationen einzusammeln.

Für die Gegenüberstellung benutzte er einfache Tabellenkalkulation. Er stellte alle gefundenen Distributionen nebeneinander auf, darunter legte er die Kriterien der Gegenüberstellung fest: Preis, Standarddesktop, Versionen von Kernel, grafischer Oberfläche, Apache usw. Die allererste Übersicht enthielt nicht mehr als fünf verschiedene Distributionen.

Aber Ladislav war damit nicht zufrieden. Nicht nur, dass er ständig weitere Informationen zu diesen fünf Distros zusammentrug, nein, er erweiterte auch die Distributionsliste allmählich auf zwölf.

Und während er weiterhin für Linpus Technologies werkelte, wuchs diese Datensammlung immer weiter. Der schnellen Entwicklung im Linuxsektor entsprechend verlangte sie fortlaufende Aktualisierungen, ferner hatte Ladislav weitere Ideen zur Erweiterung des begonnenen Projekts.

Und irgendwann fragte er sich dann, wieso er eigentlich das alles in einer Tabellenkalkulation fortführen und für sich behalten soll, wo es im Netz doch noch keine vergleichbare Seite gab, die sich um das kümmerte, was er für sich und seinen Arbeitgeber vorantrieb.

Und so übertrug er die Daten aus der Tabellenkalkulation ins HTML-Format und entschloss sich dazu, seine Arbeit online zu stellen.

Das war die Geburt von Distrowatch und der Geburtstag war der 31.05.2001.

Distrowatch entwickelt sich

Begeistert von seinem „Kind“ investiert Ladislav mehr und mehr Arbeit in Distrowatch.

Als er schließlich nach 18 Monaten Arbeit bei Linpus Technologies seinen dortigen Job aufgibt, ist Distrowatch bereits zu einem Fulltime-Projekt herangereift, an dem Ladislav nach eigener Aussage täglich 12-16 Stunden arbeitet. Natürlich ist es zu diesem Zeitpunkt nicht mehr die reine Datensammlung gewesen, von der Ladislav auch nicht hätte leben können.

Zu diesem Zeitpunkt hat er bereits ein fertiges Konzept für Distrowatch in der Tasche, das es ihm erlaubt, seinen Traum zum Job zu machen. Und das bringt uns dazu, kurz vorzustellen, was Distrowatch alles bietet.

Ohne Englisch geht nicht viel

Vorangestellt werden muß an dieser Stelle, daß es zumindest grundlegender Englischkenntnisse bedarf, um von Distrowatch profitieren zu können. Obwohl Englisch nicht die Muttersprache Ladislavs ist, entspricht die Wahl dieser Sprache seiner Zielsetzung, Distrowatch als weltweit anerkannte Plattform zu betreiben.

Allerdings muß auch hinzugefügt werden, dass Bodnar eine Begabung für Sprachen hat und laut Berichten von englischen Muttersprachlern, die bislang mit ihm persönlich zusammentrafen, das Englische inzwischen so gut beherrscht, dass niemand darauf käme, daß es für ihn eine Fremdsprache sei.

Perfektes Englisch verlangt auf Distrowatch allerdings niemand.

Wer seine Kommentare – zu welchem Thema auch immer – an Distrowatch einschicken will, kann dies per Mail tun. Und so lange man auch nur halbwegs verstehen kann, worum es geht, wird man auf den Seiten von Distrowatch nicht nur eine Antwort erhalten, sondern auch voll akzeptiert und respektiert.

Die Weiterentwicklung der Datensammlung....

Im Laufe der Jahre wurde aus der Hauptansicht von Distrowatch – die Gegenüberstellung von einigen Distributionen – eine „Nebenansicht“.

Jede Distribution bekam ihre eigene Übersichtseite, auf der alles Informativ und Wichtige zu dieser Distributionen kompakt zu finden ist: Links zur Homepage, Links zu Userforen, Links zu Downloadbereichen, eine kurze Beschreibung zur Entstehung und zum Wesen der Distribution, gewürzt mit einem besonderen Leckerbissen:

Alle veröffentlichten Releases nebeneinander aufgelistet mit einer vollständigen Angabe der darin enthaltenen Pakete sowie deren Versionsnummern. Auch die Development- bzw. Cooker-Zweige (Mandriva) werden berücksichtigt, so daß man auf einen Blick die Fortentwicklung der Distribution hinsichtlich der enthaltenen Pakete verfolgen kann.

Die Übersichtsseiten – Infos kompakt

	<h1>Mandriva Linux</h1> <p>Letztes Update: Monday 11 September 2006 18:30 GMT</p>
---	---

Mandriva Summary	
Distribution	Mandriva Linux
Home Page	http://www.mandrivalinux.com/ http://www.mandriva.com/
Ursprung	France
Mailing Listen	http://www.mandriva.com/en/mailling_lists
User Foren	http://forum.mandrivaclub.com/ Mandriva Users • MandiNux (French) • MandrivaUser.de (German) • Unixboard.de (German)
Alternative User Foren	LinuxQuestions.org • OSDir.com
Dokumentation	http://www.mandriva.com/en/community/users/documentation
Bildschirmfoto	OSDir.com
Download Mirrors	http://www.mandriva.com/en/downloads
Alternative Download Seiten	LinuxQuestions.org • Linux Downloads • MadTux.org
Ähnliche Webseiten	Mandriva Club • Mandriva Expert • Mandriva Development Wiki • Mandriva Community Wiki • Penguin Liberation Front (unofficial Mandriva packages) • Mandriva Users • Seer Of Souls • Planet Mandriva • N9NU • Mandriva Tips 4 Free • Mandriva Brazil • Mandriva Czech Republic • Mandriva Germany • Mandriva in Hindi • Mandriva Ireland • Mandriva Netherlands • Mandriva Poland • Mandriva Romania • MandrivaFriends Russia • Mandriva Spain

Die Übersichtsseite einer Distribution kann man auf verschiedenen Wegen aufrufen: Zum einen befindet sich am rechten Rand auf der Distrowatch-Homepage das Distributions-Ranking, die Top 100, wozu wir später noch kommen werden.

Die hier gelisteten Distributionen sind mit einem Link zur ihrer jeweiligen Übersichtsseite hinterlegt, so daß hier ein Linksklick ausreicht, um die Übersichtsseite einer gewünschten Distribution aufzurufen. Außerdem kann man direkt über den Newsbereich, der seinen Platz in der Mitte der Homepage von Distrowatch reserviert hat, auf die Übersichtsseite gelangen.

Links neben jeder News finden wir Logo und Name der Distribution, um die sich die jeweilige News dreht. Ein Klick auf dieses Logo führt uns ebenfalls auf die Übersichtsseite dieser Distribution.

Und last but not least können wir im oberen Bereich der Homepage gezielt in der riesigen Distributionsdatenbank von Distrowatch nach dem Namen „unserer“ Distribution suchen und dabei einen Zeitraum festlegen. Haben wir das getan, werden uns als Ergebnis alle News für den gewählten Zeitraum angezeigt, die die von uns gewählte Distribution betreffen. Distrowatch verwaltet mittlerweile mehrere hundert Distributionen und sammelt permanent Daten für diese.

Der eine oder andere hat nun vielleicht die Frage, wie eine neue Distribution zur Datenbank hinzukommt.

Nun, hier können die User selbst mitwirken. Wer immer eine neue Distribution entdeckt oder sogar selbst erstellt hat, kann diese zusammen mit dem Link der Homepage via Mail an Distrowatch senden.

Der Klick auf eine Übersichtsseite hat Folgen, die wir nicht gleich erkennen. Wir erhöhen damit in der internen Datenbank den Aufrufzähler um den Wert 1. Wer so viele Distributionen verwaltet, möchte natürlich auch wissen, welche Distributionen die meiste Aufmerksamkeit auf sich ziehen und somit am „angesagtesten“ sind.

Und da solche Ergebnisse temporären Schwankungen unterworfen sind, will man das nicht nur einmal zum Zeitpunkt X wissen, sondern fortlaufend protokollieren.

Und damit herzlichen Willkommen bei einem der umstrittensten Features von Distrowatch: Dem Distributionsranking.

Es ist kaum zu glauben, zu wie viel Wirbel, Betrugsversuchen und Fehlinterpretationen eine Statistik führt, für die sich angeblich nach außen hin keiner interessiert, weil sie angeblich „total unwichtig“ ist.

**Das Distributions-Ranking von Distrowatch:
Ein „eigentlich unwichtiger“ Zankapfel**

Rang	Distribution	H.P.D*
1	Ubuntu	2705▼
2	openSUSE	1919▲
3	Fedora	1368▬
4	MEPIS	1052▲
5	Mandriva	906▲
6	Damn Small	836▼
7	PCLinuxOS	818▲
8	Debian	780▲
9	KNOPPIX	643▼
10	Slackware	616▲

Was sehen wir ganz rechts auf der Homepage von Distrowatch wirklich? Ganz einfach: Für jede dort angezeigte Distro die Auskunft, wie oft deren Übersichtsseite durchschnittlich pro Tag innerhalb der letzten 6 Monate aufgerufen wurde.

Den Zeitraum können wir nachträglich auf einen anderen Wert (Monat, Jahre etc) justieren und enthalten entsprechend die Durchschnittswerte für andere Zeiträume. Nicht mehr nicht weniger. Es ist also eine Art „Interessenzähler“ der letzten Monate und der wird im wesentlichen davon beeinflusst, wie oft eine Distribution für News in den Medien sorgt: Neue Releases, neue Reviews, Bekanntgabe von Veränderungen auf Entwicklungs- und Führungsebene... und und. Wird es um eine Distribution richtig ruhig, so sinkt sie auch im Ranking, das Gegenteil ist meist bei einer sehr aktiven Distribution zu beobachten.

Wenn wir jetzt also das Ranking richtig lesen und dabei erkennen, daß Ubuntu innerhalb der letzten 6 Monate täglich im Schnitt 2640x aufgerufen wurde, wer von uns käme dann noch darauf zu behaupten, Ubuntu sei die beste Distribution schlechthin, weil sie auf Rang 1 steht?

Niemand? Oh doch. Dabei spielt es auch keine Rolle, daß Bodnar selbst mehrfachst das Wesen des Rankings erklärt hat. Obwohl nach außen jeder das Ranking für unwichtig nimmt, wird es in vielen Kreisen doch so wichtig genommen, daß man es bewusst zu Fehlinterpretation und zum Öffnen eines Fasses benutzt.

Mark Shuttleworth verfasste persönlich einen kleinen Lobartikel, als Ubuntu Rang 1 auf Distrowatch erkletterte und das mit der „besten Distribution“ konnte man fortan an vielen Stellen des Netzes mit direktem Bezug auf das DW-Ranking lesen.

Im Gegenzug stellten namhafte Persönlichkeiten anderer Distributionen genau diese Aussage in Zweifel und beschwerten sich zum Teil auch

schriftlich bei DW, das Ranking könne man so niemals anerkennen. Und natürlich gab es auch von Anfang an Fälschungsversuche, die bis heute nicht eingestellt wurden.

In den Anfängen des Rankings begnügte sich Bodnar damit, unter jede Übersichtsseite einen öffentlich einsehbaren Counter zu installieren, ähnlich dem von eBay-Auktionen.

Das hatte schon damals zur Folge, daß einige „Kiddies“ gezielt immer wieder eine bestimmte Seite aufrufen oder mit Hilfe von Skripten den Zähler automatisch in die Höhe trieben. Darauf hin nahm Bodnar den Zähler aus der öffentlichen Sicht heraus und führte die Statistik im verborgenen weiter, d.h. der Stil des heutigen Rankings wurde eingeführt, so daß nur noch das Gesamtranking mitsamt den Aufrufzahlen aufgeführt wurde.

Zudem wurde dem pausenlosen Anklicken bestimmter Übersichtsseiten durch die gleichen Personen zwar nicht endgültig der Riegel vorgeschoben, aber es wurde doch deutlich erschwert: Mit ein und derselben IP-Adresse kann man innerhalb von 24 Stunden nur einmal „zählerwirksam“ eine bestimmte Übersichtsseite aufrufen.

Ruft man anschließend mit derselben IP die gleiche Übersichtsseite erneut auf, hat das für die nächsten 24 Stunden keine Auswirkung mehr auf das Ranking. Wer jetzt also noch erfolgreich fälschen will, muß schon sicherstellen, daß er bei jedem weiteren Klick auf die Übersichtsseite „seiner“ Distro eine neue IP-Adresse mitbringt.

Im Laufe der Zeit mußte auch ein Schutz gegenüber dem „Weiterleitungssyndrom“ aufgebaut werden: Wenn schon das direkte Fälschen nicht mehr richtig funktionierte – so dachten einige – könne man doch von anderen Websseiten aus direkt auf gewisse Übersichtsseiten von DW verlinken und die Besucher dieser Websites auffordern, immer wieder schön auf diesen Link zu klicken.

Aber natürlich läßt sich auf der Gegenseite mit einfachen Mitteln feststellen, von welcher Seite der Besucher auf Distrowatch stößt. Was aber einige immer noch nicht abschreckt, es mal zu probieren...und manchmal sind es dann sogar erstaunte User, die den „Alarm“ auslösen.

So geschehen bei Freespire, dem neuen, freien Community-Ableger der im Kern kommerziellen Linspire-Distribution (siehe hierzu auch die Linkliste am Ende des Artikels). Einige User wunderten sich, warum bei Aufruf des Firefox-Browsers als „Homepage“ die Freespire-Übersichtsseite auf Distrowatch aufgerufen wurde.

Zusätzlich wurde von linspire.com und nvu.com auf diese Übersichtsseite verlinkt. In der intern geführten Referrer-Statistik von DW, die prüft, von welchen Seiten aus Besucher auf DW gelangen, katapultierten sich diese beiden Seiten innerhalb kurzer Zeit an die Spitze.

Aber natürlich können auch hiergegen Abwehrmechanismen in Form von Skripten greifen, die zwar Besuchern, die von diesen Seiten her kommen, noch den Aufruf der Übersichtsseite gestatten, den internen Zähler für diese Fälle aber deaktivieren.

Dennoch muß man sich fragen: Kann die Statistik bei derartigem „Wirbel“ wirklich unwichtig sein oder sind das die Schutzbehauptungen derer, die in Wahrheit mit Argusaugen auf diese Statistiken sehen und ihren eigenen Favoriten um jeden Preis vorne sehen wollen?

DW keinerlei Nutzen, dafür aber dem DW-Server fast unerträglichen Traffic aufbrummte. Er verglich das offen mit einer DOS-Attacke und forderte von Mandriva eine Erklärung.

Die bekam Bodnar auch, allerdings nur anonym. Ein gewisser „Romain“ antwortete Bodnar wie folgt:

„Falls dies dazu beitragen kann, Gerüchte über angebliche Böswilligkeit auf Seiten Mandrivas zu beenden, möchte ich verkünden, daß der Iframe

2006-09-08	Development Release: Mandriva Linux 2007 RC1
	The first release candidate of Mandriva Linux 2007 is out: "Mona, or Máni, God of the Moon, has been unleashed by Wary and the team. On the race to Mandriva Linux 2007, it's the first release candidate. Now that Tyr was put to sleep, there have been some changes: new La Ora Theme also available under KDE; new backgrounds integrated; the network module b44 should be fixed; the default web page for the web browser should display correctly." Those interested in more details can find them in the release announcement and release notes . Download the dual-architecture (i586 and x86_64) DVD image from here: mandriva-free-2007-mona-DVD.iso (4,393MB, MD5).

Auch Mandriva schummelte schon – nur „eleganter“

Bis heute ist noch nicht die Identität des Mandriva-Mitarbeiters geklärt, der eine raffinierte Idee hatte, das Ranking von Mandriva auf DW zu pushen. Er versteckte auf <http://start.mandriva.com> ein verborgenes Iframe, das dafür sorgte, das jeder Besucher dieser Seite unbemerkt im Hintergrund mit seiner IP die Mandriva-Übersichtsseite von DW aufrief.

Der Besucher von <http://start.mandriva.com> bekam also DW erst gar nicht vor die Augen, trug mit seiner IP aber unwissentlich dazu bei, daß sich der Mandrivazähler auf DW stetig erhöhte. Bodnar wurde von den Auswirkungen pünktlich nach dem Aufstehen überrascht. Er mußte feststellen, daß diese versteckten Aufrufe in ungeheurem Ausmaß stattfanden und die Kapazitäten seines Servers fast in die Knie zwangen.

Bei der Analyse nach der Herkunft dieser ständigen Aufrufe viel ihm gleich auf, daß sich der Zähler für die Mandriva-Distribution innerhalb weniger Stunden um über 8000 angebliche Klicks erhöht hatte. Es dauerte nicht lange und Bodnar hatte das vermeintliche Rätsel gelöst.

Im nächsten DW Weekly beschuldigte er daraufhin Mandriva der bislang schwersten Manipulation des DW-Rankings und hielt Freespire zumindest zugute, seine Leute wenigstens noch direkt auf die DW-Übersichtsseite geschickt zu haben, während die Besucher von <http://start.mandriva.com>

Code von einem Mitarbeiter gesetzt wurde, der offenbar der Meinung war, es sei wichtig und lohnend, am Ranking zu manipulieren. Ich glaube nicht, daß das eine gute Idee war, aber ich kann nicht alle meine Mitarbeiter durch einen Ethikfilter schicken, bevor ich sie an die Arbeit lasse.

Natürlich wurde diese Mitarbeiter intern zurechtgewiesen, aber wir werden ihn auch weiterhin beschäftigen, da es noch Arbeit für ihn gibt, wenn auch in einer weniger kritischen Umgebung.“

Die Newssektion – Rund um die Uhr „up to date“ dank Distrowatch

Es gibt Linuxfans, die Bodnar schon mitgeteilt haben, daß sie täglich Distrowatch aufrufen. Manche von ihnen (Hardcore-Fans?) tun das sogar mehrmals pro Tag. Dafür gebe es kaum einen Grund, würde Distrowatch nicht über ein weiteres dickes Plus mit seiner hervorragenden Newssektion verfügen.

Eine Sektion, die einerseits durch Bodnar selbst permanent mit aktuellen News gefüttert wird, andererseits aber auch auf Hinweise von Fans und Distributionen nicht verzichtet. Unter der Mailadresse distro@distrowatch.com ist Bodnar nahezu offen für alles.

Man kann ihm dort schriftlich so gut wie alles mitteilen und erhält meist auch relativ schnell eine persönliche Antwort von ihm .

Hier nur ein Querschnitt durch die Vielfalt der Meldungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

- User geben Hinweise auf veröffentlichte Reviews zu Distros oder neuen Versionen zu Distros
- Die Schöpfer „neuer“ Distributionen vermelden die „Geburtsstunde“ ihres Projektes oder „Fans“ einer neuen Distribution machen Bodnar auf diese aufmerksam.
- User beantragen die Aufnahme ihres neuen, distributionsspezifischen Forums auf die Übersichtsseite
- User äußern ihre Meinung zu Distrowatch

Geht hier schon täglich eine ganze Menge Material ein, so ist Bodnar – der ja bekanntlich in Vollzeit an DW arbeitet – natürlich auch selbst permanent auf „Newssuche“.

Die Ergebnisse all dieser Bemühungen werden dann sortiert, News zu neuen Releases (Alpha's, Beta's, RC's, Finals) werden komprimiert und in die bemerkenswert informative Form gebracht, die wir auf der Distrowatch-Homepage direkt in der „goldenen Mitte“ vorfinden: Willkommen im Newsbereich.

Dieser Bereich soll einzig und allein Distributionen vorbehalten sein, alle anderen News rund um das Thema Linux landen entweder im Pool für eine der nächsten Distrowatch Weekly oder sind für die Datenbank relevant (z.B. neu gemeldete Distributionen).

Nach Aktualität aufsteigend sortiert, finden wir ganz oben im Newsbereich die „aktuellste“ News. Jeder News ist nur ein relativ kleiner Kasten zugeordnet, so daß auch garantiert ist, daß das alles übersichtlich bleibt und man nicht den Überblick verliert.

In diesem kleinen Kasten finden wir die wichtigsten Infos komprimiert. Vorangestellt wird dieser News das jeweilige Logo der Distribution, um die es im folgenden geht. Wie bereits anfangs erwähnt, würde uns ein Klick auf dieses Logo zur Übersichtsseite der Distro führen.

Im zugehörigen Text erfahren wir nun kurz und bündig, um was es sich handelt. Dazu gibt es immer mehrere Links, die man schließlich bei der Ankündigung eines neuen Release auch erwarten darf.

So führt stets ein Link führt zur Releaseankündigung des Distributors, ein weiterer Link für zu der Übersicht mit den Downloadmirrors, von denen man sich das aktuelle Release besorgen kann und ein dritter Link ist das Schmäckerl für alle ungeduldigen Zeitgenossen unter uns: ein Link, der einen direkten Download von einem Mirror startet, den Bodnar selbst ausgesucht hat.

Ohnehin folgt jeder Arbeitsschritt Bodnars der Devise: Niemals ohne zusätzlichen Link und sei es auch nur zur Angabe einer Quelle, auf die man sich bezieht. Dieses Credo führt gerade im wöchentlich erscheinenden Distrowatch Weekly immer wieder zu weiteren interessanten Seiten im Netz, die sich mit dem Linux befassen.

Fasst Bodnar so z.B. im Distrowatch Weekly das Review eines Dritten zum aktuellen Release einer Distribution zusammen, so gibt er stets auch den Link an, mit dessen Hilfe wir zum ausführlichen Text des Kritikers gelangen können.

Wie auch immer, auf einer Seite, die mehrere hundert Distributionen verwaltet, wartet im Newsbereich fast stündlich mit irgendeiner neuen Entwicklung bei einer dieser vielen Distributionen auf. So ist es kein Wunder, daß viele Linuxfans den Aufruf von DW zu einem Bestandteil ihres Alltags gemacht haben.

Abschließend sei an dieser Stelle noch erwähnt, daß die Distribution eines unserer User – es handelt sich um „Lerntux“, eine speziell für Kinder ausgelegte Live-CD aus der Werkstatt unseres ehemaligen Techadmins Dieter Schütze – per Mail als Neuerscheinung an Ladislav Bodnar gemeldet wurde.

Dadurch kommt ein Vorgang in Bewegung, der typisch für jede neu gemeldete Distribution ist: „Lerntux“ wird wie jede andere neu gemeldete Distribution kurz geprüft (via der angegebenen Homepage) und dann auf die Warteliste gesetzt. Sollte eine neu gemeldete Distribution auch 90 Tage nach dieser Meldung immer noch aktiv sein, erhält sie einen Platz in der Distrowatch-Datenbank – mitsamt einer eigenen Übersichtsseite.

Die Wartezeit von 90 Tagen hat Bodnar gezielt angesetzt, da er mittlerweile nach eigener Aussage täglich 2-3 Neuerscheinungen gemeldet bekommt, sehr viele Projekte darunter aber nur „Strohfeuer“ sind, die von einer Anfangsbegeisterung getragen werden und ihre Arbeit dann meist nach einigen Wochen wieder einstellen.

Distrowatch Weekly – das wöchentlich erscheinende Magazin von Distrowatch

DistroWatch Weekly, Issue 168, 11 September 2006

Welcome to this year's 37th issue of DistroWatch Weekly! With many of the major distributions in the final stages of their development work, this is possibly the most exciting period of the year. It shouldn't be long before the new versions from Slackware and Mandriva are released, with Fedora, openSUSE and Debian following shortly. Mandriva Linux 2007 is now starting to look really good, while Debian GNU/Linux 4.0 "etch" is shaping up to be a real breakthrough for the largest Linux distribution project. Fedora Core is also getting a complete makeover - at least in the look and feel department. This issue is devoted to all the upcoming new releases, with further news covering the availability of KDE 4 packages for Kubuntu, a new major version of GParted LiveCD, and an interesting interview with the developers of PC-BSD. In our latest book review, we'll take a quick look at *Ubuntu Linux For Non-Geeks* by Rickfort Grant. Happy reading!

Content:

- [News: Praise for "etch", GParted LiveCD, Red Hat vs Novell, PC-BSD interview](#)
- [Book review: Ubuntu Linux For Non-Geeks](#)
- [Released last week: SimplyMEPIS 6.0-1, Zenwalk Linux 3.0](#)
- [Upcoming releases: Frugalware Linux 0.5, Fedora Core 6 Test 3](#)
- [New distributions: Bardinix, Brighton Chilli, Aris OS](#)
- [Reader comments](#)

Archives

• [Issue 168 \(2006-09-11\): Debian "etch" update, Red Hat vs Novell, Ubuntu For Non-Geeks](#)

• [Issue 167 \(2006-09-04\): Free Click 'N Run, Ubuntu updates, NetBSD controversy](#)

• [Issue 166 \(2006-08-28\): Kubuntu vs openSUSE, Quovadis Linux distribution](#)

• [Issue 165 \(2006-08-21\): LinuxWorld Expo, Linux distribution timeline, Ubuntu Christian Edition](#)

• [Issue 164 \(2006-08-14\): openSUSE anniversary, Robbins returns to Gentoo, Ulteo, Central America](#)

• [Issue 163 \(2006-08-07\): Ubuntu news, Linux in the South Pacific](#)

Eine stets aktuelle Newssektion sowie eine permanent fortgeführte Datensammlung mag vielen schon genug erscheinen. Bodnar hingegen wollte noch mehr, z.B. ausführlich und regelmäßig seine eigene Meinung darstellen, eigene Testberichte veröffentlichen, in direkten Kontakt mit seinen Lesern treten und natürlich auch regelmäßig eine Zusammenfassung über das erstellen, was sich in der Linuxszene an Neuigkeiten ergibt.

Die perfekte Umsetzung gelang mit dem wöchentlich (montags) erscheinenden Online-Magazin „Distrowatch Weekly“, das in einem eigenen Bereich auf der Homepage von DW untergebracht ist und dessen wöchentliche Neuerscheinung in der Newssektion angekündigt wird. Jede Ausgabe der „Distrowatch Weekly“ wird ferner archiviert.

Das Archiv findet sich gleich am rechten Rand der aktuellen Ausgabe und ist nach Erscheinungsdatum sortiert. Die neuesten Ausgaben finden sich oben, die ältesten Ausgaben unten in der Liste.

Jede Ausgabe beginnt mit einem kleinen Vorwort, indem Bodnar einen kurze Überblick über die Begebenheiten in der Linuxszene der letzten Woche gibt. Aus Sicht unseres MagDriva ist dabei erwähnenswert, dass das Erscheinen der letzten Ausgabe (03.2006) in ersten Distrowatch Weekly des Jahres 2007 angekündigt wurde.

Ich hatte Ladislav eine Mail über diese Ausgabe zukommen lassen und er reagierte genauso schnell und positiv wie damals, als ich ihn bat, MandrivaUser.de auf der Übersichtsseite der Mandriva Distribution zu erwähnen.

An den News-Überblick der letzten Woche schließt sich das Inhaltsverzeichnis der Magazins an, in dem wir einige Rubriken als feste, stets wiederkehrende Bestandteile ausmachen können. Daraus wiederum ergibt sich eine feste Struktur des Magazins, die man folgendermaßen zusammenfassen könnte:

- Vorwort
- Inhaltsübersicht
- News der letzten Woche
- Neue Distro-Releases der letzten Woche
- Terminkalender der Distros: Bevorstehende Releases
- Neu der Datenbank hinzugefügte Distros
- Neu gemeldete Distros auf der Warteliste
- Leserkommentare

Zwischen dem Newsbereich und der Übersicht mit den Releases der letzten Woche kann es auch noch zusätzliche Beiträge geben, beispielsweise ist Bodnar selbst ein leidenschaftlicher Distributionstester und berichtet ab und an gerne – mit Screenshots gewürzt – über seine Erfahrungen mit diversen Distros.

Im Bereich Leserkommentare geht es oftmals „heftig“ und vor allem „kunterbunt“ zu, was die Herkunft der Kommentatoren betrifft. Die erkennt man direkt in der Headerzeile über dem jeweiligen Kommentar, die zudem den Betreff des

Kommentars, den Namen (bzw. Nicknamen) des Autors sowie Datum und Uhrzeit des Posts enthält.

Es gibt so gut wie kein Land, das hier nicht vertreten zu sein scheint und alles versucht – in mehr oder weniger gutem Englisch – seine Meinung zu den Themen des Magazins oder zu Bodnars geäußerten Ansichten darzulegen.

Das müssen nicht immer einfache User sein, nein, auch Distributionsentwickler und sogar führende Köpfe der Distributoren schalten sich zuweilen gerne in die Diskussion ein. Jüngst waren sogar einige für Mandriva arbeitende Leute heftigst involviert, als sich zwei für Mandriva arbeitende Entwickler negativ über die Desktoptauglichkeit von Linux äußerten und sich angesichts der pausenlosen Veränderungen im Kernel dazu hinreißen ließen, die Kernelentwickler mit „Idioten“ zu vergleichen.

Bodnar verurteilte das in einer Ausgabe des DW Weekly ausdrücklich und stellte in seinem Zorn die Frage, wie man als Unternehmen einen eigentlich unersetzbaren Mann wie Duval entlassen, zwei solche Leute aber behalten könne.

Er endete mit der Schlußfolgerung, wenn Linux der Meinung dieser beiden Herren nach nicht tauglich für den Desktop sei, könne man sich auch das Geld für den Kauf der neuen Mandriva Linux 2007 sparen. Die Diskussionen in dieser Ausgabe waren entsprechend heftig.

Mandriva-Verantwortliche kritisierten Bodnar für reißerische Berichterstattung unter dem üblichen Niveau, Bodnar verteidigte seine Meinung und letztlich meldete sich sogar einer der Entwickler persönlich zu Wort. Wo gehobelt wird, fallen halt Späne.

Es wäre nun aber falsch, Bodnar eine Mandriva-feindliche Haltung unterstellen zu wollen. Selbst wenn es hier und da auch mal negative Schlagzeilen und Aufregung gibt, bemüht sich Bodnar stets um Objektivität. So hat er z.B. der aktuellen Mandriva-Version 2007 ein durchgängig positives Urteil zukommen lassen und Mandriva insgesamt als „auf dem richtigen Weg“ bezeichnet.

Neben der Übersicht der neu gemeldeten Distros, die nun ihren Weg auf die Warteliste antreten (siehe hierzu auch den Hinweis auf „Lerntux“ weiter oben) ist auch der Terminkalender mit den bevorstehenden Releases als „Leckerbissen“ zu bezeichnen.

Hinter diesem einfach anmutenden Kalender steckt jede Menge Arbeit, muß man doch hierfür fast ständig die Homepages der Distributoren abklappern und deren Terminankündigungen überwachen und aktualisieren.

Im Ergebnis erhält man hier auf gewohnt übersichtliche Art die Information darüber, wann welcher Distributor voraussichtlich mit der nächsten Version seines Betriebssystems auf den Markt kommen wird.

Dieser Terminkalender sowie das Distributions-Ranking sind auch zu festen Bestandteilen der „Jenseits von Mandriva“-Rubrik geworden, die wöchentlich aktualisiert werden.

Immer wichtig: Der Kontakt mit der Leserschaft

Der Erfolg seines Projekts ist Bodnar keinesfalls zu Kopf gestiegen, im Gegenteil, es scheint so, als habe sich auch die Fähigkeit zur selbstkritischen Betrachtung gleichsam den vielen Features von DW im Laufe der Jahre weiterentwickelt. Das betrifft auch das Distrowatch Weekly.

In der Ausgabe vom 05.03.2007 konfrontierte der seine treue Leserschaft kurzerhand mit der Existenzberechtigung des DW Weekly. Nach 192 Ausgaben benötige er das Feedback seiner Leser, ob der DW Weekly immer noch eine wichtige Stellung im zunehmenden Informationsdschungel rund um Linux habe oder ob er sich die Aussagen einer weniger Feedbacks zu Herzen nehmen solle, dass gewisse Bestandteile des Magazins inzwischen überarbeitet oder gestrichen werden sollten. Er setze an sich selbst hohe Ansprüche und würde lieber den DW Weekly komplett einstellen, anstatt mit der Gewissheit weiterzumachen, allenfalls einen semiprofessionellen Newsletter herauszugeben.

Das Feedback war überwältigend. In mehreren hundert Kommentaren und persönlichen Mails teilten Leser aus aller Welt Bodnar mit, daß der Distrowatch Weekly für sie einen überragenden Stellenwert habe, qualitativ nicht im geringsten zu beanstanden sei und in absolut unveränderter Form weitergeführt werden solle.

News bis in das kleinste Detail

Um das Maximum an Information zu gewährleisten, findet man ganz links auf der Homepage von Distrowatch weitere Tabellen, die die neuesten Ereignisse mit ihrem Veröffentlichungsdatum protokollieren: Neben der Tabelle mit den neuesten Distributionen gibt es sogar Informationen zu den neuesten Paketen. Egal, ob es einen neuen Kernel oder eine neue Version von Koffice gibt, in der Tabelle „neueste Pakete“ wird das registriert. Wer auf den Namen des angezeigten Pakets klickt, gelangt via Link sofort auf die Homepage des Projektes, das für das gewählte Paket verantwortlich ist.

XML Letzte Pakete	
12/03	xine-lib • 1.1.3
12/03	icewm • 1.2.29
12/02	ImageMagick • 3.1.0-0
12/02	squirrelmail • 1.4.9
12/02	gqview • 2.0.4
12/02	postgresql • 8.2.0
12/01	lvm • 2.02.16

Es gibt noch zwei weitere interessante Tabellen:

Letzte Newsletter	
11/30	Gentoo Weekly Newsletter
11/30	PCLinuxOS Magazine
11/28	Debian Weekly News
11/28	Arch Linux Newsletter
11/27	Fedora Weekly News
11/27	Ubuntu Weekly Newsletter
11/26	GoblinX Newsletter

Die eine registriert die „neuesten Newsletter“ der Distributoren und verlinkt auch per Klick auf dessen Titel sofort zu diesem. Ähnlich verhält es sich bei der Tabelle „Neue Berichte“. Wann immer Bodnar ein neues Review zu einem Distributionsrelease entdeckt hat, protokolliert er das hier, indem er Name und Versionsnummer der Distribution angibt und mit Klick auf diese Angaben auf den entsprechenden Testbericht verlinkt.

Und zum Abschluß die Information, daß man sich diese Infos – fortlaufend aktualisiert - auch bequem per RSS-Feed schicken lassen kann und damit immer up to date ist. Abonnieren kann man zum Beispiel ganz einfach mit dem Firefox-Browser, indem man mit links auf das rot eingerahmte „XML“ in der Tabelle mit dem gewünschten Titel klickt. Es geht aber auch durch Übernahme der richtigen Adressen in Newsreader-Tools wie z.B. Akregator. Dazu finden sich am Ende dieses Artikels die passenden Links.

Distrowatch und das liebe Geld



Bleibt noch die Frage zu klären, wie Ladislav Bodnar „fulltime“ an Distrowatch arbeiten und damit seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Die Antwort ist ganz einfach und fällt einem eigentlich schon direkt auf der Homepage von Distrowatch ins Auge: Werbung.

Eine Seite, die so oft am Tag aufgerufen wird und dabei internationales Interesse genießt, ist auch für Firmen aus der IT-Branche interessant. Die Werbezonen auf Distrowatch sind klar definiert, d.h. Bodnar gibt von Anfang an exakt vor, an welchen Stellen auf Homepage und Unterseiten Werbung platziert werden kann und macht entsprechende Angebote.

Es gibt zwei verschiedene Preismodelle, von denen sich eines an der Anzahl gesendeter Images (in den Bannern mit wechselnden Botschaften) und das andere an der Zahl erhaltener Klicks (Klick auf die gesendete Werbebotschaft) orientiert. Wer sich dafür genauer interessiert, findet unter dem „Werbelink“ im Anhang genauere Infos, zudem bietet Bodnar seiner Kundenschaft eine intensive Beratung an, um das Optimale aus der Werbung auf Distrowatch herauszuholen.

Die einzelnen Preismodelle werde ich hier nicht im Detail erläutern, da dies zu langatmig wäre. Wer aber eine ungefähre Vorstellung haben möchte, ist mit einer Beispielrechnung Bodnars schon recht gut informiert: Mit einer Investition von 160 US-Dollar kann man auf eine Werbespanne von 2 bis 4 Wochen kommen, wobei man in dieser Zeit natürlich keinen Anspruch darauf hat, der einzig Werbende zu sein, sondern sich die Flächen mit anderen Kunden teilen muß.

Zwei Besonderheiten hinsichtlich der Werbung gibt es dann allerdings noch zu erwähnen. Zum einen ist auf Distrowatch nur Werbung zugelassen, die sich um Produkte und Dienstleistungen rund um Linux, BSD und Open Source dreht, ferner muß diese Werbung zwangsläufig auf eine externe Webseite verlinken, ein Link darf niemals auf eine Unterseite von Distrowatch zeigen.

Zum anderen gewährt Bodnar der Open Source-Gemeinde regelmäßig eine Gegenleistung für all das, was er selbst von ihr bekommen hat. Diese Gegenleistung gibt es in Form einer Geldspende für ein Open-Source-Projekt, wobei in der Regel zu Beginn eines jeden Monats in der ersten Ausgabe der „Distrowatch Weekly“ bekanntgegeben wird, an welches Projekt die Spende des letzten Monats gegangen ist und wie hoch diese war.

Die Summen bewegen sich zwischen 200 und 500 US-Dollar und werden per PayPal-Transaktion überwiesen; ausgezeichnet wurden seit Beginn des Programms im März 2004 bereits Projekte wie K3b, Bittorrent, AmaroK und Inkscape, aber auch Distributionen wie Debian, Arch, Gentoo und Puppy und viele andere. Bis heute wurden so schon über 10.000 US-Dollar ausgeschüttet.

Was sonst noch erwähnenswert wäre...

Mit Stand des „Distrowatch Weekly“ vom 27.11.2006 zählte die Distrowatch Datenbank total 521 verschiedene Distributionen, davon galten 359 als „aktiv“ und 93 als „nicht mehr aktiv“ bzw. „eingestellt“.

Auf der Warteliste befanden sich 160 Distributionen, also neu gemeldete Distributionen, die nach einer Wartezeit von 90 Tagen in die Datenbank übernommen werden, sofern sie auch dann noch „aktive Weiterentwicklung“ erkennen lassen und nicht bereits wieder eingestellt wurden.

Obwohl nach eigener Aussage „zu 95% ein 1-Mann-Projekt“, hat Bodnar doch einige aktive Unterstützer zur Hand, darunter auch ein Mitglied der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Peking, Dr. Zhu Wen Tao. Die Helfer sind auch Stützen in den nötigen Auszeiten Bodnars.

Als dieser z.B. im Juli 2006 für drei Wochen in den Urlaub fuhr, kümmerte sich Dr. Zhu Wen Tao um die Aktualität der Newssektion, für den „Distrowatch Weekly“ gewann Bodnar Susan Linton von Tuxmachines. Diese schlug sich in den drei Ausgaben wirklich wacker, war aber am Ende froh, den Stab wieder an den zurückkehrenden Bodnar übergeben zu können :-)

Für das PC Magazine gehört Distrowatch zu den „Top 101 Web Sites“, also zu den 101 besten Internetseiten. Erwähnenswert dabei: Dieses Ranking nimmt PC Magazine jährlich neu vor und Distrowatch tauchte in diesem Jahr zum wiederholten Male darin auf (siehe Link „pcmag“).

Abschluß und Danksagung



Ich bin am Ende des Artikels über Distrowatch angekommen. Ich hoffe, dieser war informativ und unterhaltsam zugleich. Wie man sicherlich aus mancher Wortwahl meinerseits herauslesen konnte, gehöre ich zu den eingefleischten

Besuchern und Fans von Distrowatch. In meinen Augen ist dies ein Projekt, dem jeder neugierige Linuxfan (etwas Englischkenntnisse vorausgesetzt) regelmäßig einen Besuch abstatten sollte. Distrowatch steht für eine Mischung, die nicht nur für leidenschaftliche Distributionstester einen gewissen Suchtfaktor beinhaltet.

In dieses positive Gesamtbild fügt sich der „Chef“ nahtlos ein. Mein Dank geht an Ladislav Bodnar, der nicht nur auf jede Mail meinerseits antwortete, sondern dabei auch überaus freundlich, unkompliziert und kooperativ war.

Hier insbesondere der Dank für die Erlaubnis, Screenshots direkt von Distrowatch übernehmen und die kompletten Informationen von Distrowatch als Grundlage für den Artikel verwenden zu dürfen.

Die Genehmigung für all das kam genauso schnell wie einst mein Antrag auf Aufnahme unseres Forums in die Mandriva-Übersichtsseite auf Distrowatch oder die Zustimmung für mein Vorhaben, das Distributionenranking sowie den Terminkalender der Distributionen dauerhaft in unsere Rubrik „Jenseits von Mandriva“ übernehmen und dort fortführen zu können.

Linkliste:

Homepage Distrowatch:
<http://distrowatch.com>

Mandriva-Übersichtsseite auf Distrowatch:
<http://distrowatch.com/table.php?distribution=mandriva>

Newsfeed „Distrowatch News“:
<http://distrowatch.com/news/dw.xml>

Newsfeed „Distrowatch Neue Distros“:
<http://distrowatch.com/news/dwd.xml>

Newsfeed „Distrowatch Neue Pakete“:
<http://distrowatch.com/news/dwp.xml>

PC-Magazine: DW unter den Top 101 Webseiten:
<http://www.pcmag.com/article2/0,1895,2005502,00.asp>

Freespire und das Distributionsranking:
<http://distrowatch.com/weekly.php?issue=20060904#freespire>

Auch Mandriva fälscht das Distributionsranking:
<http://distrowatch.com/weekly.php?issue=20070122#siteneWS>

Ankündigung MagDriva 03/2006 im Distrowatch Weekly Ausgabe 01/2007:
<http://distrowatch.com/weekly.php?issue=20070101#news>

Bodnar's Aufruf zur Bewertung des Distrowatch Weekly:
<http://distrowatch.com/weekly.php?issue=20070305#future>

Lerntux, Projekt unseres Mitglieds Dieter Schütze:
www.lerntux.de

... und die Antwort der Leserschaft:
<http://distrowatch.com/weekly.php?issue=20070312#siteneWS>



Wer A sagt muß auch B sagen

Schadenersatz kann teuer sein. Diese Erfahrung musste kürzlich der amerikanische Pharmakonzern Merck machen: Die Richter sahen es als erwiesen an, daß das Schmerzmittel Vioxx einen Herzinfarkt verursacht habe. Strafe und Bußgeld beliefen sich auf fast 50 Millionen US-Dollar

[1]. Soweit zur Situation im realen Leben. Wie aber ist es in der virtuellen Realität? Wer haftet, wenn ein Virus die Informationssysteme rund um den Globus lahmlegt? Experten streiten schon allein über die Höhe der Schäden, die das "I love you"-Virus aus dem Jahr 2000 anrichtete - In die Milliarden gehen sie in jedem Fall

[2]. Proprietäre Softwarekonzerne gehen seit Jahren mit Begriffen wie "geistiges Eigentum" hausieren. Sie behaupten, Software sei ein "Produkt" und diffamieren Menschen, die ihre Software illegal kopieren, als "Produktpiraten". Nehmen wir an, sie hätten Recht - warum soll dann aber §1 des Produkthaftungsgesetzes [3] für ihre "Produkte" nicht gelten?

"(1) Wird durch den Fehler eines Produkts jemand getötet, sein Körper oder seine Gesundheit verletzt oder eine Sache beschädigt, so ist der Hersteller des Produkts verpflichtet, dem Geschädigten den daraus entstehenden Schaden zu ersetzen."

Diese Forderung wurde kürzlich auf einer Konferenz des Verbraucherschutzministeriums erhoben

[4]. Dies gilt insbesondere für "Produkte", die mit DRM (Devices Rigged to Malfunction - aka Digitales Rechtemanagement) ausgestattet sind.

Und weiter: Wenn es ein "geistiges Eigentum" gibt, so muß für dieses auch Art 14 GG [5] gelten:

"(2) Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen."

Dieser Forderung könnte meines Erachtens allerdings nur entsprochen werden, wenn alle Software unter einer Freien Softwarelizenz veröffentlicht würde.



Allerdings halte ich Begriffe wie "geistiges Eigentum" und vielmehr noch "Produktpiraten" für höchst problematisch - selbst wenn Gremien der Vereinten Nationen nach ihnen benannt sind.

Der Begriff des Eigentum beschreibt die rechtliche Zuordnung einer "Sache" zu einer natürlichen oder juristischen Person. Diese "Sache" zeichnet sich dadurch aus, das sie immer nur einer besitzen kann. Was aber ist das "geistige Eigentum"? Mit diesem Artikel möchte ich beispielsweise meine Meinung und mein Wissen zu einem bestimmten Thema mit anderen "teilen".

Aber "rauben" kann es mir niemand. Unter juristischen Gesichtspunkten scheinen im "geistigen Eigentum" Patent-, Urheber- und Warenzeichen-Recht durcheinander gemixt. Viele Menschen erliegen der bewussten Nebelpolitik von interessierten Unternehmen, die vermeiden wollen, das Unbedarfte erkennen, um was es sich genau handelt.

Nun zu der Annahme, das Software ein Produkt sei. "Produkte" müssen immer hergestellt und versandt werden. Dazu müssen Menschen und Maschinen an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit versammelt sein. Das ist bei Software nicht zwingend der Fall:

Software wird "geschrieben" und "veröffentlicht". Das muß nicht unbedingt am gleichen Ort und zur gleichen Zeit geschehen. Die Koordination kann per Internet funktionieren. Insofern ist Software zumindest kein Produkt im klassischen Sinn von "industrieller Produktion". Nicht umsonst unterliegt es dem gleichen (Urheber-)Recht wie Literatur, Kunst oder Filme.

Das Urheberrecht spielt auch in der freien Software-Wirtschaft eine wichtige Rolle - und das nicht obwohl, sondern gerade weil wir der Überzeugung sind, das Software als computerimplementiertes Wissen jedermann frei zugänglich sein sollte.

Deshalb "darf" freie Software nicht nur beliebig benutzt, verändert, kopiert und weitergegeben werden, nein, sie "soll" sogar kopiert werden - und das möglichst oft! Dies in der Überzeugung, das "Wissen" die volkswirtschaftliche Grundlage für den Erfolg einer Gesellschaft im Informationszeitalter ist - insbesondere übrigens in rohstoffarmen Ländern.

Somit würde also nie jemand auf die Idee kommen, ein Unternehmen der "Produktpiraterie" zu verächtigen, auch wenn es noch so viel freie Software kopiert.

Das Urheberrecht ...

...kann dazu dienen, die Freiheit der Software zu erhalten. So gibt es Lizenzen, die verlangen, das die Veränderungen inklusive Quelltext an freier Softwa-

re auch wieder allen Anwendern verfügbar gemacht werden müssen, wenn die veränderte Software am Markt angeboten wird.

Viele Großkonzerne - auch aus Deutschland - haben gegen diese Lizenzbestimmung in der Vergangenheit verstoßen, müssen mit richterlichem Beistand davon bevorzugt werden, das "Rosinen picken" nicht gilt. Besonders übrigens solche Unternehmen, die anderen Orts gerne mit dem "geistigen Eigentum" und ähnlichen Vokabeln hausieren gehen: So ist die von der Filmindustrie unterstützte "copypolice.de" kürzlich dadurch aufgefallen, das sie Nachrichten des Fachinformationsdienstes Heise.de teilweise sogar ohne Nennung der Autoren kopiert und auf die eigene Internet-Seite gestellt hat [6].

Die Frage ist: Wenn sogar die selbsternannte "Polizei" sich nicht an die Spielregeln hält, wie kann man es dann von Unternehmen erwarten? Oder gar Schülern? Wie kann die Bundesregierung vor diesem Hintergrund die aktuell geplante neuerliche Verschärfung des Urheberrechts rechtfertigen? Und wenn der Branchenverband Bitkom zum "IT Gipfel" der Bundesregierung im vergangenen Dezember das Hohe Lied aufs "geistige Eigentum" anstimmt [7], dann sollte er sich um seiner eigenen Glaubwürdigkeit willen auch von den Schwarzen Schafen in den eigenen Reihen distanzieren.

Neben dem Urheberrecht haben auch Warenzeichen- und das Patentrecht ihre Legitimation: Viele freie Software-Marken könnten massiv geschädigt werden, wenn ihr Marke einfach so missbraucht werden könnte. Und Patente könnten Belohnung für viele Jahre Forschung an den bereits genannten "Sachen" sein und könnten somit zur Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft beitragen.

Auch hier unterscheiden sich "Sachen" von "Wissen": Es gibt Bestrebungen, nicht nur technische oder medizinische Erfindungen zu patentieren, sondern auch Wissen - vom Kochrezept angefangen über das menschliche Erbgut bis hin zu Software: Die Idee zu mancher Software ist dem Entdecker spontan gekommen, musste nicht mühsam per Jahre erarbeitet werden. Umso schwieriger kann sich dann aber die praktische Umsetzung der Idee darstellen. Somit riskiert der Erfinder, seine eigene Erfindung letztlich köpfen zu müssen, sollte ein gewiefter Patentanwalt fixer gewesen sein. Allein die Schwierigkeiten, die diese so genannten "Patent-Trolle" in den USA darstellen [8] sollten uns Mahnung genug sein.

Im Bereich der Software hatten Patente massive negative Auswirkungen auf Staat und Gesellschaft, wie von zahllosen renommierten Studien [9] nachgewiesen wurde:

So gibt es viele Webseiten öffentlicher Einrichtungen in Berlin oder Brüssel wie auch von Medienkonzernen, die gegen zahlreichen Patente verstoßen (es sei denn, sie hätten jedes einzeln lizenziert): Da werden Bilder im jpeg-Format gespeichert, da kann per ein Formular online gesucht werden oder die Internetseite verfügt per so ge-

nannte "Kartenreiter" in der Kopfzeile. der 30.000 dieser "Zeitbomben" warten derzeit im Europäischen Patentamt in München auf eine gesetzliche Grundlage - und bedrohen nicht nur ein paar Webseiten, sondern die gesamte IT Infrastruktur von jedem Unternehmen oder öffentlicher Einrichtung in ganz Europa.

Unterm Strich bleibt die Erkenntnis, das in jedem von uns ein potentieller "Produktpirat" schlummert - jedenfalls wenn man die Masse derer anlegt, die diesen Begriff mit Erfolg in die Welt tragen (auch wenn er offenbar für sie selber nicht gelten soll): Hier mal eine CD kopiert, da mal ein Softwarepatent verletzt - das geht ganz fix.

Was aber macht man jetzt mit einem "Produktpiraten"? Da dieser Begriff wohl in Anlehnung an Räuber und Mörder geprüft wurde, werden vermutlich auch ähnliche Sanktionen zu erwarten sein: Das heißt entweder Hürde abhacken oder am nächsten Galgen aufgeknöpft! Angesichts der laufenden Diskussion müssen wir uns jedenfalls ernsthaft Sorgen um das "Recht zu lesen" [10] machen.

Links zum Thema:

- [1] http://www.deutscher-apotheker-verlag.de/daz_neu/public/tagesnews/Maerz/tagesnews20070316c.html
- [2] <http://news.com.com/2100-1001-240112.html>
- [3] <http://dejure.org/gesetze/ProdHaftG/1.html>
- [4] <http://www.heise.de/newsticker/meldung/86839>
- [5] <http://dejure.org/gesetze/GG/14.html>
- [6] https://www.fsfe.org/en/fellows/jj/jj_s_blog/knast_fuer_copypolice_de
- [7] http://www.bitkom.org/43099_43092.aspx
- [8] <http://www.heise.de/newsticker/meldung/74364>
- [9] <http://www.germany.fsfeurope.org/projects/swpat/memorandum.en.html>
- [10] <http://www.gnu.org/philosophy/right-to-read.de.html>

Impressum

MagDriva ist ein von der Community des Projektes MandrivaUser.de hergestelltes und über das Internet bereitgestelltes kostenloses Magazin. Der Herausgeber ist der rechtlich verantwortliche Betreiber der Website Mandrivauser.de. Der Herausgeber hat keinerlei finanziellen Zugewinn aus dem Vertrieb des Magazins.

Alle Artikel werden frei von Rechten Dritter dem Magazin zur Verfügung gestellt. Mit der Veröffentlichung im Rahmen des Magazins haben sich alle Artikelschreiber bereiterklärt, weitere Verwertung nur in Absprache mit den Verfassern des Magazins vorzunehmen. Das jeweilige Copyright verbleibt bei den Autoren.

Die in Artikeln geäußerten Meinungen sind die Meinungen der jeweiligen Autoren und müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Der Herausgeber übernimmt keine Haftung für die Richtigkeit der Artikel oder evtl. daraus resultierender Schäden.

Bei Magdriva handelt es sich um kein presserechtlich relevantes Erzeugnis.

Der Herausgeber bedankt sich bei folgenden Autoren:

Rastafarii : Seite 6

Usul : Seiten 7-8, 15

Manfred (aka Windhund) : Seiten 9-11

Magnus Rasche : Seite 13

Oliver Burger : Seiten 14, 16-17

Karsten (aka tuxdriver) : Seiten 3, 18-27

Joachim Jakobs (Free Software Foundation Europe) : Seiten 28-29

Das Titelblatt wurde entworfen und für diese Ausgabe nachbearbeitet von Thomas Fialkowski (aka junior).

Mitgearbeitet als Ideenlieferanten, Kritiker und Motivierer haben viele, viele, viele....

Mein Dank geht an jede(n) einzelne(n) von Euch.

Chefredakteur tuxdriver bedankt sich bei seiner besseren Hälfte (tuxdriverin) für die Unterstützung während der Arbeiten am MagDriva.

Verantwortlich für Redaktion und Erstellung, Layout (unter Verwendung eines abgeänderten Layouts von Remo), Überarbeitung ist tuxdriver und die Endkontrolle hat Wolfgang Bornath übernommen.

Kontakt: magdriva@mandrivauser.de

